

2/2007

**KiEK**

INFORMATIONSDIENST FÜR KIRCHENMUSIKER, KIRCHENMUSIKERINNEN UND KIRCHENCHÖRE

**KIRCHENMUSIK**

**IM ERZBISTUM KÖLN**

REFERAT LITURGIE UND KIRCHENMUSIK  
HAUPTABTEILUNG SEELSORGE

**KONTAKTE REFERAT KIRCHENMUSIK**

**Richard Mailänder**

Erzdiözesankirchenmusikdirektor

Tel.: 0221 / 1642-1544

E-Mail: richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

**Thilo Dahlmann**

Referent für Kirchenmusik

Tel.: 0221 / 1642-1166

E-Mail: thilo.dahlmann@erzbistum-koeln.de

**Thomas Höfling**

Referent für Kirchenmusik

Tel.: 0221 / 1642-1166

E-Mail: thomas.hoefling@erzbistum-koeln.de

**Gisela Wolf**

Sekretariat

Tel.: 0221 / 1642-1539

Fax: 0221 / 1642-1558

E-Mail: gisela.wolf@erzbistum-koeln.de

**KiEK-Redaktion:**

kiek@erzbistumkoeln.de

Schon gesurft?

**[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)**

**IMPRESSUM**

*Herausgeber:*

Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln,

Referat Liturgie und Kirchenmusik

Heft 2/2007

*Verantwortlich:*

Richard Mailänder,

Erzdiözesankirchenmusikdirektor

*Dieses Heft wurde erstellt von:*

Stephanie Aragione-Krey

Michael Koll

Gisela Wolf

*Anschrift:*

Erzbischöfliches Generalvikariat

Referat Liturgie und Kirchenmusik

-KiEK-

Marzellenstraße 32

50606 Köln

*E-Mail:*

kiek@erzbistumkoeln.de

**Redaktionsschluss für KiEK I/2008: 15. April 2008**

|                                       |           |                                        |           |                                     |           |
|---------------------------------------|-----------|----------------------------------------|-----------|-------------------------------------|-----------|
| <b>IMPRESSUM</b>                      | <b>2</b>  | <b>BERICHTE UND<br/>TERMINE</b>        | <b>22</b> | Rhein-Sieg-Kreis rh.                | <b>45</b> |
| <b>INHALT</b>                         | <b>3</b>  | Aus den Stadt- und Kreis-<br>dekanaten | <b>31</b> | Rheinisch-Berg. Kreis               | <b>47</b> |
| <b>EDITORIAL</b><br>Richard Mailänder | <b>4</b>  | Köln                                   | <b>31</b> | Wuppertal                           | <b>48</b> |
| <b>DAS WAREN NOCH<br/>ZEITEN</b>      | <b>5</b>  | Bonn                                   | <b>33</b> | <b>STELLENANZEIGEN</b>              | <b>50</b> |
| Interview mit<br>H.M. Lonquich        | <b>6</b>  | Leverkusen/Solingen                    | <b>37</b> | <b>SONSTIGES</b>                    | <b>51</b> |
| Interview mit<br>Prof. H. Odenthal    | <b>10</b> | Mettmann                               | <b>39</b> | Ausschreibung Orgel-<br>wettbewerb  | <b>52</b> |
| <b>SEELSORGEBEREICHS-<br/>MUSIKER</b> | <b>12</b> | Rhein-Erft-Kreis                       | <b>43</b> | Impuls-Fragen                       | <b>54</b> |
|                                       |           | Rhein-Sieg-Kreis lrh.                  | <b>44</b> | <b>KONTAKTE</b><br>Regionalkantoren | <b>56</b> |



*Abschlussgottesdienst der Domwallfahrt mit kleinen und großen SängerInnen der Familienchorwoche*

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich das vorliegende Heft durchblättere, dann fällt mir der eindeutige Schwerpunkt einer vielfältigen Chorarbeit im Erzbistum Köln ins Auge. Zahlreiche Berichte und Bilder sind in diesem Heft, die den Themenkreis Singen unter verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Was mich dabei besonders erfreut ist, dass es ein Spiegel der Arbeit in den Gemeinden wie auch unserer diözesanen Planungen ist:

So hat zum Beispiel in diesem Jahr zum ersten Mal (leider nicht mit allzu großer Beteiligung) eine **Familienchorwoche** stattgefunden, aber auch in nahezu jedem Stadt- und Kreisdekanat ein **Familiensingetag**. Beide Veranstaltungen sind eingeflossen in den Schlussgottesdienst der diesjährigen Domwallfahrt mit Herrn Kardinal Meisner.

Oder: der Jugendchortag aus dem Jahre 2006 ist mit der Idee eines **Einkehrwochenendes für Mitglieder von Jugendchören** fortgeführt worden im Haus Altenberg im Oktober 2007, beides mit sehr großem Erfolg.

Oder: Vor **10 Jahren wurde der Diözesanverband Pueri Cantores** gegründet, der seit dem um mehr als 100% gewachsen ist und sich regen Zuspruchs erfreut und zahlreiche Aktivitäten vorzuweisen hat. In diesem Jahr führte der Verband einen ersten **diözesanen Chorwettbewerb** für die Mitglieder von Pueri Cantores durch.

Oder: Erstmals lässt sich auch feststellen durch entsprechende Umfragen und deren Auswertungen durch Momo Weber-Schmalenbach und Wilfried Kaets, dass die **Arbeit in den Kinderchören nun auch in die Jugendchöre herein reicht**, was früher nicht selbstverständlich war. Hier haben wir ganz offensichtlich eine Aufbruchstimmung.

Diese Euphorie zu Beginn des Geleitwortes mag manche etwas irritieren, wenn man bedenkt, dass es auch Veränderungen gibt, zum Beispiel im Bezug auf die Reduzierung von Seelsorgebereichen. Diese Reduzierung wird jedoch nicht zu Kürzungen im Bereich der Folgedienste führen, evtl. hier und da zu neuen Aufgabenzuschreibungen.

In der Kategorie „Personalien“ haben wir zwei Geburtstage angeführt. Während es sonst üblich war, kurz über einen Jubilar zu berichten, habe ich nun zwei Geburtstage zum Anlass genommen für Interviews. Diesmal sind dies Prof. Heinz Odenthal und Heinz Martin Lonquich, die beide aus gänzlich verschiedenen Schulen kommen und beide hauptberuflich in der Kirchenmusik gearbeitet haben. Es ist sicherlich interessant, zu vergleichen und zu sehen wie Kirchenmusik ständigem Wandel unterworfen war und ist unter Wahrung von Traditionen und wie verschieden wichtige Musiker unseres Erzbistums Kirchenmusik gestalten.

Das es mit der Kirchenmusik weitergeht, zeigt auch eine weitere Neuerung: Thomas Höfling, der bislang noch mit 35% bei uns im Referat Kirchenmusik gearbeitet hat, wird nun schwerpunktmäßig und fast ausschließlich in der Priesterausbildung tätig sein. Seine Aufgaben im Referat Kirchenmusik hat zum 01.11.2007 Thilo Dahlmann übernommen. Nach dem Geschichtsstudium und der C-Ausbildung, die er mit sehr gut abgeschlossen hat, studierte er Gesang und beendete das Studium in diesem Jahr mit dem Konzertexamen mit Auszeichnung an der Folkwang-Hochschule in Essen. Soeben hat er ein einjähriges Engagement an der Oper Zürich beendet. Wir sind sehr froh, dass er nun bei uns arbeitet und freuen uns auf ein gutes Miteinander.

Zuletzt noch ein Hinweis: Die **Werkwoche 2008** findet nicht wie gewohnt in der ersten Fastenwoche statt, sondern vom **26. - 30. Mai 2008**.

Ihnen allen wünsche ich Segen und Freude in Ihrer Arbeit und verbleibe in herzlicher Verbundenheit

Richard Mailänder

# Glotheiliges Weihnachtsfest

Christus ist uns geboren,  
Kommt, laßt uns Ihn anbeten!

**Brühl 1954**

| Beitraglegenheit                           | in St. Margareta: | in St. Marien:  |
|--------------------------------------------|-------------------|-----------------|
| Mittwoch                                   | 15.00-19.00 Uhr   | 16.00-20.30 Uhr |
| Donnerstag                                 | 15.00-20.00 "     | 16.00-20.30 "   |
| Freitag                                    | 6.30-9.00 Uhr     | 14.00-19.00 "   |
| " für Schwerhörige                         | 15.00-17.00 "     | 15.00-19.30 "   |
| Sonntag (1. Weihnachtstag)                 | 17.00-18.00 "     | 17.00-18.00 "   |
| in St. Stephan: Donnerstag 15.00-17.00 Uhr |                   |                 |

Alle Schulmädchen und die Knaben vom 2.-8. Schuljahr gehen am Mittwoch, die Schulmädchen vom 6.-8. Schuljahr am Donnerstag von 15.00-17.00 Uhr, Nichtberufstätige gehen Mittwoch und Donnerstag ab 17.30 Uhr, die Berufstätigen am Donnerstagabend und Freitagabend.

An allen 3 Tagen ist ein auswärtiger Pastor in der Pfarrkirche anwesend!  
Der Vortrag (Vigil) von Weihnachten ist bis 12.00 Uhr mittags Fast- und Abstinenztag.

## 1. Weihnachtstag



in St. Margareta

23.30 Uhr Krippenfeier, Ansprache, feierliches Hochamt und eine nachfolgende hl. Messe.  
Ab 22.00 Uhr milch essen und kein Alkohol!  
7.00, 7.30, 8.00, 8.30, 9.00, 9.30, 10.00 und 10.30 Uhr hl. Messen.  
11.00 Uhr zweites feierliches Hochamt. Heute keine Abendmesse!

in St. Marien

5.00 Uhr Christmette mit Ansprache und zwei nachfolgende hl. Messen.  
8.00, 8.30 und 9.15 Uhr hl. Messen. 18 Uhr Weihnachtsandacht.

in St. Stephan

5.00 Uhr Krippenfeier und Christmette.  
8.00 und 10.00 Uhr hl. Messen. 17. Uhr Weihnachtsandacht.

## 2. Weihnachtstag

in St. Margareta

Hl. Messen um 6.00, 7.30, 8.45, 10.00, 11.15 und 17.00 Uhr.

in St. Marien

Hl. Messen um 6.45, 8.00 und 9.15 (Hochamt) Uhr.  
15.30 Uhr Andacht für die Ostvertriebenen.  
18.00 Uhr Weihnachtsandacht.

in St. Stephan

am 2. Weihnachtstag Patronatsfest.  
8.00 Uhr Hochamt, 10.00 Uhr hl. Messe, 17.00 Uhr Festandacht.

## Tag der Unschuldigen Kinder (Dienstag)

morgens 8.30 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kinder, 14.30 Uhr feierliche Andacht für die Kinder in der Pfarrkirche und gleichzeitig in St. Stephan, anschl. 15.15 Uhr Segnung der Kleinkinder.  
Die Kinder bringen zu dieser Andacht eine Kleinigkeit mit von ihrem Weibermutter für die armen Kinder in der Ostzone und in der Diaspora.

## Dieser Tag ist der 10. Jahrestag des Bombenangriffs auf Brühl.

20.00 Uhr Abendmesse in St. Marien

für die Bombenopfer des Krieges.

## Sylvester (Freitag)

8.30 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche zum Jahresabschluss für die Kinder.  
15.30 Uhr Dankandacht für die Kinder in St. Marien.  
20.00 Uhr feierliche Andacht zum Jahresabschluss mit Vortrag in der Pfarrkirche und gleichzeitig Andacht in St. Stephan.  
Beitraglegenheit: 17.00-18.00 Uhr.

## Neujahr (Samstag)

Der Gottesdienst ist wie an allen Sonntagen.

## Erscheinung des Herrn (Drei Könige)

Freiwilliger Feiertag! Der Gottesdienst ist wie sonntags, jedoch fällt die letzte hl. Messe 11.15 Uhr aus. Abends 20.00 Uhr Abendmesse. Am Tage vorher 17.00-19.00 Uhr Beitraglegenheit, gleichzeitig für den Herz-Jesu-Freitag.

Wir ruhen alle an diesen Feiertagen einzig am Gottesdienst teilzunehmen und die hl. Sakramente zu empfangen! Weihnachten ist einzig Geburtstag, aber auch unser Geburtstag, der Tag unserer Vergeltung! Feiere darum Weihnachten mit Christus in deiner Seele! Es bedeute Christus zu was mit seinem Geist, seiner Liebe und seinem Ernter!

Es grüßen Euch mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel!

*Eure Pfarrgeistlichen.*

## Interview mit dem Komponisten, Diakon und Kirchenmusiker Heinz Martin Lonquich aus Anlass seines 70. Geburtstages



*Am 23.3.2007 feierte der in Köln lebende Komponist Heinz Martin Lonquich seinen 70. Geburtstag. Mit seinem Schaffen gehört er zu den wichtigsten Komponisten unserer Zeit im Bereich der Kirchenmusik aus der er gar nicht kommt. Kammermusik wie insbesondere seine Vokalkompositionen werden von vielen musiziert, einstimmig und mehrstimmig. Das nachfolgende Gespräch führte Richard Mailänder mit Heinz Martin Lonquich am 19.6.2007.*

*Rim:* Lieber Herr Lonquich, Sie haben gerade Ihren 70. Geburtstag gefeiert. Herzlichen Glückwunsch nachträglich! Wir wollen die Gelegenheit jetzt einmal ergreifen, statt eines Portraits über Sie ein Gespräch mit Ihnen zu führen über Ihre Sicht der Welt, über Glaube, über Musik, über das, was Sie bewegt. Sie sind einer der wenigen Kleriker im deutschen Sprachgebiet, von dem man sagen kann, dass er hauptberuflich Komponist ist und beruflich sogar vorher als Kirchenmusiker tätig war. Vorher heißt, mit 70 Jahren geht man davon aus, dass Sie nicht mehr als Kirchenmusiker arbeiten. Herr Lonquich, was war zuerst, die Weihe oder die Musik? Oder bedingt das eine das andere?

*HML:* Die Musik war zuerst. Das kam so: Auf Grund eines vom deutschen Staat vergebenen Stipendiums an Komponisten verbrachte ich mit meiner Familie 1971/72 zehn Monate in der Villa Massimo in Rom. Dort kam erstmals die Überlegung in mir auf, ob es wohl mein Weg wäre, mein ganzes Berufsleben an der Oper zu wirken. Ich war nämlich im Lauf von 16 Jahren als SoloRepetitor und Kapellmeister an den Opernhäusern

Münster, Braunschweig und zuletzt 9 Jahre in Köln unter GMD Istvan Kertsz tätig.

Als ich von Rom zurückgekehrt war, wurde plötzlich in St. Nikolaus, KölnSülz, wo wir damals wohnten, die Stelle des Kirchenmusikers frei, und ich wurde gebeten, eine zeitlang einzuspringen und auszuhelfen. Das konnte ich größtenteils neben meiner Operntätigkeit leisten. Ja, und dann hat dies der Gemeinde und auch mir gefallen. So entschloss ich mich zu einem Berufswechsel und bereitete mich intensiv darauf vor. Wenig später begann ich auch die Ausbildung zum Diakon am Kölner Diakonendienst.

*Rim:* Das heißt, Sie hatten vorher bereits einen langen professionellen Weg hinter sich mit engsten Kontakten in der neuesten Musikszene der Zeit. Können Sie das für uns skizzieren?

*HML:* Ja. 1966 begann ich neben meiner Berufstätigkeit ein mehrjähriges Kompositionsstudium bei Bernd Alois Zimmermann an der Kölner Musikhochschule. (Komponiert habe ich allerdings schon seit meinem 10. Lebensjahr.) Es gab damals eine Rei-

he von Mitstudenten. Einige von uns, darunter auch ich, haben sich mit einigen anderen jungen Komponisten zur so genannten "Gruppe 8"<sup>1</sup> zusammengeschlossen, in der wir viel diskutierten, aber auch Konzerte mit eigenen Stücken und sogar mit einer Gemeinschaftskomposition veranstalteten. Da wir aber sehr unterschiedliche Ansatzpunkte hatten, konnte das auf die Dauer nicht gut gehen. So hat sich die Gruppe nach wenigen Jahren aufgelöst. Wir verstehen uns aber auch heute noch sehr gut und treffen uns hin und wieder.

*Rim:* Wenn man die Gruppe 8 betrachtet, zu der ja neben Ihnen auch weitere namhafte Komponisten gehörten, so ist das wirkliche Avantgarde gewesen im Sinne der Entwicklung neuer Tonsysteme, die damals intensiv diskutiert wurden, letztlich sicherlich auch inspiriert durch den Lehrer Bernd Alois Zimmermann. Ich vermute, der 10jährige Lonquich hat zunächst noch ganz andere Ideen gehabt. Was war das zum Beispiel?

*HML:* Meine erste Komposition begann so:



<sup>1</sup> Dieser Gruppe gehörten neben Heinz Martin Lonquich an: Peter Michael Braun, Bojidar Dimov, York Höller, Hans Ulrich Humper, Georg Kröll, Manfred Niehaus und Rolf Riehm



*Rim:* Das heißt: klar geschult und inspiriert von den großen Klassikern?

*HML:* Ja. Doch bald kamen natürlich auch andere Einflüsse hinzu, z.B. Carl Orff, Paul Hindemith, Joseph Haas. Besonders wichtig wurde für mich später bei meinem Studium an der Musikhochschule Saarbrücken die Begegnung mit meinem damaligen Mitstudenten Peter Rummenhölter, dem später in Berlin wirkenden Musikwissenschaftler. Er brachte an der zu dieser Zeit recht konservativen Hochschule die neue Wiener Schule Schönberg, Berg und Webern ins Gespräch und damit auch die Zwölftontechnik. Diese hat mich so fasziniert, dass ich mich zunächst einmal in diese Richtung entwickelte. Das Denken in Reihen nicht bloß zwölf-tönigen hat sich bis in die jüngste Zeit immer wieder in meinen Kompositionen niedergeschlagen.

*Rim:* Das heißt, es ist gar nicht der Weg des Kirchenmusikers, der in seiner Heimatgemeinde Gregorianischen Choral gehört hat, total begeistert war und dann Kirchenmusik studieren wollte, sondern ein gänzlich anderer Ansatz, der zunächst auch vom Glauben unabhängig war?

*HML:* Nein, ich war immer ein gläubiger Christ und habe mich schon früh für theologische Fragen interessiert. In Rom hatte ich mich wohl auch mit anderen Religionen, vor allem deren Mystik, sowie mit esoterischer Literatur beschäftigt. Später entdeckte ich aber den Reichtum unserer christlichen Mystik, in der ich meine eigentliche geistige Heimat fand.

*Rim:* Wann etwa entstand die erste Komposition, von der Sie sagen würden, sie war eine in der Kategorie Kirchenmusik gedachte?

*HML:* Das war 1969. Damals kamen hier in Köln einige an liturgischer Musik interessierte Leute zusammen, darunter auch Hermann Schroeder und Pater Willibrord Heckenbach<sup>2</sup>. Vor allem beschäftigte uns die Frage nach geeigneten Psalmvertonungen und Kehrversen.

Ich fand die uns damals vorliegenden Vertonungen ziemlich hölzern und platt und voller falscher Betonungen. Und so dachte ich: da muss man doch etwas Besseres machen können. Zumindest sollten auch solche kleinen und einfachen musikalischen Formen die Inhalte der Texte erfahrbar machen. Natürlich gab es für mich keinen Weg, der mit den Mitteln meiner damaligen Kompositionsweise zu einer Lösung dieser Aufgabenstellung hätte führen können. Ich musste also einen grundsätzlich anderen Ansatzpunkt finden, und der ergab sich einfach aus der Notwendigkeit, dass diese Musik sich in der gottesdienstlichen Praxis bewähren musste. So begann ich, meine ersten Kehrverse und etwas später Teile von Psalmen zu vertonen, und daraus ist dann mein 1970 veröffentlichtes, inzwischen vergriffenes "Psalmenbuch" entstanden.

*Rim:* Das sicherlich für jeden, der mit dem Thema deutscher Liturgiegesang zu tun hat, zu den wichtigsten Publikationen überhaupt in der Bewegung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehört. Ein Buch, das absolut selbstständig und ohne Vorbilder erarbeitet wurde. Wie geschah die Auswahl dieser Psalmen?

*HML:* Die Auswahl war eher willkürlich und spontan. Ich war ja in dieser Materie noch garnicht zu Hause. So teilte ich die Psalmen und Kehrverse lediglich in einige Themenbereiche auf. Ich dachte dabei weniger an die Eucharistiefeier als an andere Gottesdienstformen. Damals beschäftigte ich mich intensiv mit der klassischen indischen Musik, und von dieser übernahm ich auch einige außereuropäische Tonarten sowie die Anregung zu den Borduntönen, die ich manchen der einstimmigen Gesänge unterlegte. Später begegnete ich auch der jüdischen Musik und ließ mich von ihr beeinflussen. Ich wollte und will durch die Musik erfahrbar machen, dass die Psalmen dem Judentum entstammen. Viele Beispiele dieser Art finden sich in der 1995 entstandenen, sehr erweiterten Neufassung des Psalmenbuchs, die aber noch keinen Verleger fand.

*Rim:* Hier handelt es sich also wesentlich um einstimmige Kompositionen, einer Kompositionsart, von der man oberflächlich betrachtet sagen könnte: Ja, was ist denn einstimmig? Tatsache ist aber, dass diese Gesänge neue Maßstäbe im WortTonverhältnis setzten, gerade in der Psalmodie. Wie geschah die Entwicklung weiter? Sie haben ja nicht nur Psalmen geschrieben. Sie haben neben Ihrer anspruchsvollen und umfassenden Kammermusik noch weitere geistliche Werke geschrieben. Ja, Sie haben begonnen, Lieder zu schreiben. Ihre Handschrift ist berühmt allein durch den AK SINGLES. In ganz Deutschland kennt man Ihre Handschrift. Wie kam es dazu, und wie hat sich das entwickelt, und wo stehen wir heute?

*HML:* Das kam einfach durch meine neue berufliche Arbeit als Kirchenmusiker. Sehr bald nämlich kamen Jugendliche auf mich zu und baten mich, einen Jugendchor zu gründen.

*Rim:* Wir sprechen, glaube ich, vom Jahr 1974?

*HML:* Ja. Aber das damals in diesen Chören übliche Repertoire gefiel mir größtenteils überhaupt nicht. Es war mir zu trivial, zu gefällig, zu wenig dem Wort verbunden. So habe ich mir gedacht: jetzt mache ich einfach selbst etwas, und dann fing ich an. In einem Jahr habe ich 80 Neue Geistliche Lieder komponiert, zum Teil auch mit Instrumentalsätzen, und die haben wir dann im Gottesdienst gesungen. Ich hatte Gottseidank einen Pfarrer, Msgr. Rochus Witton, der mir großen Freiraum gab und mich voll unterstützte. Ich konnte das frisch komponierte immer gleich ausprobieren. Im Lauf der Zeit wurden aus den Jugendlichen dann junge Erwachsene. So wuchs auch der musikalische Anspruch. Das nunmehr prinzipiell mehrstimmige Liedrepertoire fand seine Erweiterung in Stücken wie die bei Dohr verlegten Osternachtspsalmen. Und dann begann 1995 die gemeinsame Arbeit in dem Kreis, der eine besondere Form der Tagzeitenliturgie<sup>3</sup> entwickelt hat, für die ich spontan viel geschrieben habe.

<sup>2</sup> Pater Dr. Willibrord Heckenbach OSB ist seit vielen Jahren Kantor in der Abtei Maria Laach und hat viele Jahre das Fach Gregorianischer Choral an der Musikhochschule Köln unterrichtet.

<sup>3</sup> Gemeint ist die Publikation "Morgenlob/Abendlob. Mit der Gemeinde feiern", erarbeitet von Paul Ringseisen mit Wolfgang Bretschneider, Markus Eham, Stefan Klöckner und Heinz Martin Lonquich

In all diesen Kompositionen entfernte ich mich mehr und mehr vom Neuen Geistlichen Lied, dem ich ja ohnehin in seiner üblichen von der PopMusik beeinflussten Gestalt immer schon reserviert gegenüber stand. Deshalb hatte ich von Anfang an meinen eigenen Weg gesucht, vielleicht da und dort inspiriert durch die Folklore verschiedener Völker.

*Rim:* Es ging ja vor allem neben der Frage einer künstlerischen Gestaltung um die Frage der Mitwirkung der Gemeinde. Wie feiert Gemeinde den Glauben der Kirche? Wo sehen Sie uns heute stehen?

*HML:* Ich muss noch woanders ansetzen. Ich hatte in den allmonatlich stattfindenden Messen mit dem Jugendchor, dem späteren Schalom-Chor, immer die Gemeinde als Ganze im Blick. Der Chor hatte die Aufgabe, neben wenigen Vortragsstücken die Gemeinde von vorn aus anzuführen und zu unterstützen. Sie sollte so viel wie möglich aktiv an der musikalischen Gestaltung mitwirken. Damit dies möglich war, stellte ich für diese Messen eigene Liedblätter her, bis ich dann im Jahr 1988 für das ganze Dekanat ein Liederbuch mit über 500 Titeln erstellte. Es besteht aus einer Mischung von Gotteslob und Neuen Geistlichen Liedern, auch mit einem guten Anteil eigener Lieder. Es wurde auch in der sonntäglichen Familienmesse, der Frauenmesse und anderen Gottesdiensten eingesetzt. Erstaunlich war, wie schnell die Gemeinde auch meine nicht ganz leichten Lieder lernte. Überdies war es mein Anliegen, dass die gesungenen Stücke wirklich Teil der Liturgie und möglichst genau abgestimmt auf die Texte des Propriums waren.

Zurück zu Ihrer Frage: Wo stehen wir heute? Ich bin als Rentner nicht mehr an der aktiven Gestaltung des Gottesdienstes beteiligt. Ich habe auch keinen großen Überblick über das, was allgemein in den Gemeinden geschieht. Wenn ich gelegentlich im Fernsehen eine Messe miterlebe, dann habe ich den Eindruck, dass das Neue Geistliche Lied als Gattung ziemlich auf der Stelle tritt. Ich kenne wohl eine Reihe neuer Liederbücher, aber ich entdecke kaum neue Impulse. Um aber auch etwas Positives zu sagen: Bei einigen Komponisten stelle ich fest, dass sie sich um

einen größeren Tiefgang und geistlichen Gehalt bemühen. Mir selbst ist seit langem klar, dass mit der Pop-Musik bzw. den allgemein aus Trivialmusik stammenden Einflüssen echte Spiritualität und wirkliche Tiefe nicht zu erreichen sind. Das liegt einfach an den Mitteln, derer sich diese Musik bedient. Deshalb suchte ich immer nach einer musikalischen Sprache, die den oftmals guten Texten angemessen sei.

*Rim:* Wo ist aus Ihrer Sicht das Singen der Gemeinde geblieben in der Entwicklung des Neuen Geistlichen Liedes?

*HML:* Ich weiß nicht, ob ich das beurteilen kann, denn ich kenne nur wenige Großstadtgemeinden. Hier habe ich den Eindruck, dass das NGLRepertoire äußerst spärlich ist, auf einige bekannte Lieder reduziert. Das Einüben neuer Lieder findet gar nicht statt. Ich weiß nicht, ob das an den Pfarrern oder an den Kirchenmusikern liegt. Allerdings nehmen auch wenige Jugendliche an den Gottesdiensten teil. Vielleicht ist es in kleineren Orten anders, denn es gibt ja zahlreiche Jugendchöre.

Eine andere Sache bewegt mich auch sehr: Wenn es stimmt, was ich mehrfach von Hochschullehrern, die mit der Ausbildung junger KirchenmusikerInnen befasst sind, gehört habe, dann ist das Interesse der jüngsten Generation am NGL kaum mehr vorhanden und auch nicht das Interesse am zeitgenössischen Chorrepertoire für den Gottesdienst; die meisten setzen den Hauptakzent auf das Orgelspiel.

*Rim:* Sie haben erzählt, dass Sie sich auch spirituellen Themen stark geöffnet haben, nicht nur geöffnet, sondern dass spirituelle Fragen wesentlich zur Gestalt Ihrer Kompositionen beigetragen haben. Jetzt haben wir nach der Jugendbewegung mit dem Neuen Geistlichen Lied in den 60er und 70er Jahren in den letzten Jahren kirchlicherseits, sowohl evangelisch wie katholisch, eine enorme Bewegung mit den so genannten Neuen Geistlichen Gemeinschaften. Beobachten Sie dort auch die Musikszene?

*HML:* Auch davon habe ich leider nur wenig Kenntnis. Das Wenige, das ich miterleben konnte, hat mich nicht

überzeugt, lediglich schien mir, dass andere thematische Akzente gesetzt wurden.

*Rim:* Interessant scheint mir, dass zentrale Themen der Neuen Geistlichen Bewegungen in den Liedern und Gesängen Anbetung und Lobpreis sind. Ist Ihnen das fremd, oder gehen Sie auch mit diesen Gedanken um?

*HML:* O ja! Für mich sind gerade diese Themen besonders wichtig. In meinem im Frühjahr vom CarusVerlag herausgegebenen Buch "All meine Quellen entspringen in dir", das 208 Lieder enthält, die teilweise auch mit Chorsätzen versehen sind 90 weitere Chorsätze werden folgen, nimmt dieses Thema einen großen Raum ein.

Diese Sammlung dokumentiert meinen Weg mit dem Neuen Lied von den Anfängen 1974 bis 2006. Das Genre umfasst nur einen Teil meiner Arbeit mit Textvertonungen, speziell gedacht für Laienchöre und Gemeinde. Für professionelle Sänger und Musiker kann ich den Radius der musikalischen Mittel sehr erweitern. Die Anforderungen an die ausführenden Künstler sind dementsprechend wesentlich höher. So wurde vor ein paar Wochen in einem PortraitKonzert ein neuer Gesangszyklus auf Texte von Gertrud von Helfta für Sopran, Violine und Klavier uraufgeführt. Der erhöhte Schwierigkeitsgrad betrifft auch manche Chorwerke, darunter 2 Oratorien, "Das Schweigen des Johann von Nepomuk" und "Auf dem Rand der Mauer", sowie einige großräumige acappella-Zyklen.

*Rim:* Kommen wir noch kurz zur Instrumentalmusik: Sie haben sehr viel Kammermusik geschrieben. Typisch für Sie dürfte es vielleicht auch sein, dass Sie als Komponist, der in der Kirche arbeitet, keine oder fast keine Orgelmusik geschrieben haben. Woran mag das liegen?

*HML:* Ich habe immerhin zwei im DohrVerlag erschienene Zyklen für



Gesang und Orgel, außerdem eine Reihe kleinerer SoloStücke neben zahlreichen Kompositionen, in denen die Orgel wesentlich beteiligt ist. Sie sehen: so wenig ist das garnicht.

*Rim:* Sie haben viele Jahre den Gesang der Gemeinde mit dieser Orgel begleitet. Würden Sie sagen, dass die Orgel das ideale Begleitinstrument für die Gemeinde ist?

*HML:* Ja, wenn sie entsprechend eingesetzt wird. Ich selbst versuche stets, so zu registrieren, dass die Orgel den Gemeindegesang niemals übertönt. Immer wieder erlebe ich eine so dominierende Orgelbegleitung, dass der Gesang fast untergeht. Nach meinem Verständnis hat die Orgel im Gottesdienst vor allem eine dienende Funktion.

*Rim:* Glauben Sie, dass wir auch in Zukunft KirchenmusikerInnen finden, die aus einem durchaus religiösen Kontext heraus geistliche Musik schaffen, und zwar nicht auf Bestellung, sondern aus innerer Überzeugung? Hat das noch eine Zukunft?

*HML:* Ja, geistliche Musik hat es bis in unsere Zeit gegeben, und es wird sie auch weiterhin geben. Schwieriger sieht die Situation bezüglich der funktionsgebundenen liturgischen Musik aus, die als solche Bestandteil der Liturgie ist. Den KomponistenIn-

nen sind schon durch die musikalischen Fähigkeiten der Gemeinde und der Chöre Grenzen gesetzt. Selbst wenn wir den Begriff "liturgische Musik" in Richtung "geistliche Musik" erweitern, bleibt das Problem dieser Begrenzung.

Die Entwicklung der so genannten Neuen Musik führte, zumindest in den letzten 50 Jahren, auf Wege, die die für den Gottesdienst zu schaffende Musik aus den schon genannten Gründen nicht gehen kann.

Ich selbst habe in meiner Arbeit den Hauptakzent deshalb nicht auf das „Attribut lineu“ was das auch immer meint gesetzt, sondern auf Spiritualität. Das schließt ein, dass ich mich letztlich nicht wirklich außerhalb der Tonalität bewege. Denn die Tonalität im weitesten Sinn also auch die nicht unbedingt traditionell funktionale, die in der Diatonik wurzelt, ist einfach dem Menschen angemessen, zumindest in unserem Kulturkreis. Und ich glaube nicht, dass nichttonale Musik je bei uns von musikalischen Laien ausgeführt werden kann. Sie wird wohl immer den professionellen Musikern vorbehalten bleiben.

*Rim:* Das ist ein klares Votum, dass Töne aufeinander bezogen sein müssen, so wie Menschen aufeinander bezogen sind?

*HML:* Ja, ganz genau. Es bestehen allerdings auch bei atonaler Musik

Beziehungen, die aber das Ohr im Allgemeinen nicht wahrnehmen kann. Dazu bedarf es einer professionellen Analyse.

*Rim:* Ist die Dodekaphonie damit gescheitert?

*HML:* Nach meiner Meinung tritt die Dodekaphonie und im weitesten Sinn die Atonalität, so wie die Entwicklung in den letzten 20 Jahren verlief, auf der Stelle. Ich kann seit Langem nichts wirklich Neues entdecken. Das schließt nicht aus, dass trotzdem mit diesen Techniken von großen Komponistenpersönlichkeiten bedeutende und sogar anrührende Werke geschaffen werden können. Ich denke z.B. an Bernd Alois Zimmermanns Oper "Die Soldaten". Diese entstand allerdings bereits vor 50 Jahren.

Auf Zukunft meine ich aber, dass eine Rückbesinnung möglicherweise eher Fortschritt bringen könnte. Umkehr bedeutet ja nicht Rückschritt sondern Rückblick auf den Ausgangspunkt. Das heißt auch, die Grenzen des menschlichen Fassungsvermögens wieder stärker in den Blick zu nehmen: dabei können uns sicher auch die Ergebnisse der modernen Hirnforschung helfen.

*Rim:* Ich denke, das war ein optimales Schlusswort. Ich darf mich ganz herzlich bedanken und noch viele gute Jahre wünschen.

### Leibl-Messe zu Pfingsten im Kölner Dom

PEK (070524) - Zu einer musikalischen „Wieder-Erstaufführung“ wird die Messe von Carl Leibl (1784-1870) am Pfingstsonntag, 27. Mai, um 10 Uhr im Kölner Dom: Der heute amtierende Domkapellmeister Professor Eberhard Metternich hat das Repertoire seines Amtsvorgängers für die Praxis wieder entdeckt und die Partitur von Leibls Messe Nr. 3 Es-Dur als Erstdruck herausgegeben. Auf dieser Grundlage wird die Messe von Mitgliedern des Gürzenich-Orchester Köln und vom „Vokalensemble Kölner Dom“ unter der Leitung von Professor Metternich nach Jahrzehnten des Vergessens wieder zur Aufführung gebracht. Carl Leibl war von 1826 bis zur Aufhebung 1863 Kapellmeister am Kölner Dom und musizierte dort unter Mitwirkung der Musiker des Gürzenich-Orchesters (zugleich „Kölner Domkapelle“) regelmäßig große, orchesterbegleitete Chormusik. Die Manuskripte dazu befinden sich heute in der „Leibl'schen Sammlung“, diese wiederum in der Dom- und Diözesanbibliothek Köln. Bis zum Verbot gehörten die Leibl'schen Kompositionen für dreieinhalb Jahrzehnte zum Kernrepertoire des Kölner Musiklebens. In dem Maße, wie Carl Leibl kompositorisch tätig war, trug er nicht nur zum Gelingen der Dommusik, sondern in ebenso hohem Maße zum Musikleben Kölns bei. So teilte er sich im Jahre 1828 mit Ferdinand Ries die Leitung des Niederrheinischen Musikfestes, das 1821 zum ersten Mal stattfand und dessen Tradition in dem seit 1984 ins Leben gerufenen Rheinischen Musikfest aufgegriffen wurde. - Der Erstdruck der Partitur sowie die Aufführung im Kölner Dom werden durch Gelder aus dem Kulturretat der Stadt Köln mit insgesamt 11.000 Euro gefördert.

## Interview mit Prof. Heinz Odenthal anlässlich seines 85. Geburtstages

*Aus Anlass seines 85. Geburtstages führte Richard Mailänder am 13.06.2007 ein Gespräch für KiEK mit dem Jubilar, der über viele Jahre Kantor am Münster zu Neuss war; dort beispielhaft Kirchenmusik machte und der mehrere Generationen von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern als ihr Lehrer in Chorleitung an der heutigen Robert-Schumann-Hochschule ausgebildet und geprägt hat.*

*Rim:* Herr Prof. Odenthal, Sie haben gerade Ihren 85. Geburtstag gefeiert. Dazu an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch!

Wir wollen das zum Anlass nehmen, um etwas zu erfahren über einen der wirklich prägenden Kirchenmusiker aus dem Erzbistum Köln. Die erste Frage: Wie sind Sie überhaupt und wann zur Kirchenmusik gekommen?

*Heinz Odenthal:* Zur Kirchenmusik kam ich als Kind mit 7/8 Jahren.

*Rim:* Wodurch?

*Heinz Odenthal:* Durch den Besuch der Hochämter meiner Heimatgemeinde und durch das Zuhören, wenn der Chor sang bzw. wenn die Knaben Choral sangen. Mit 8 Jahren wurde ich Mitglied des Knabenchores, wo ich bald den Part des Vorsängers übernehmen durfte und früh mit dem Gregorianischen Choral vertraut wurde.

*Rim:* Und wo war das?

*Heinz Odenthal:* In Düsseldorf-Gerresheim in der Basilika St. Margareta

*Rim:* Also immer schon in einer der herausgehobenen Kirchen des Erzbistums Köln?

*Heinz Odenthal:* Ja.

*Rim:* War es damals ungewöhnlich sich für Kirchenmusik als Beruf zu entscheiden, oder war das selbstverständlich?

*Heinz Odenthal:* Hier muss ich vielleicht ein wenig ausholen, denn es gab eine Fülle von musikalischen Eindrücken, die mich alle begeisterten. Zum einem hatte ich in meinem Klavier-, Orgel- und Theorielehrer Matthias Ricken (Kantor und Kapellmeister an der Düsseldorfer Rheinoper), einen ungeheuer engagierten Pädagogen, mit dem ich schon früh große Opernliteratur vier-

händig spielte. Oftmals ging der Unterricht über 3 Stunden hinaus und das zwei Mal wöchentlich. Etwa gleichzeitig hatten wir mit unserem Musiklehrer Wolf am Görres-Gymnasium Düsseldorf einen begeisterten und begeisternden Opernenthiasien, was dazu führte, dass unser Knabenchor bei diversen Operaufführungen an der Rhein-Oper mitwirken durfte. Für uns Kinder ein überwältigendes Erlebnis. Besonders tief beeindruckt hat mich bei diesen Opern Pfitzners „Palestrina“. Sicherlich auch dies ein Baustein zu meiner Berufsfindung. Trotz des breiten Spektrums, das sich hier geboten hat, war es doch irgendwie selbstverständlich, sich für den Beruf des Kirchenmusikers zu entscheiden. Er bietet eine Fülle von Möglichkeiten zur Gestaltung. Zum Beispiel habe ich noch während der letzten Semester meines Studiums den Gerresheimer Madrialchor gegründet, mit dem ich die wunderbare weltliche a capella singen konnte. 1997 hatten wir unser 50-jähriges Jubiläum. Noch 1992 hat unser Chor für den WDR Köln das gesamte Mörike Chorliederbuch von Hugo Distler aufgenommen.

*Rim:* Als Sie Ihr Studium abgeschlossen und Ihre erste Stelle übernommen hatten, wie sah der Dienst aus, was war gut am Dienst und was war schwierig?

*Heinz Odenthal:* Nach Beendigung meines Studiums - in den Nachkriegsjahren - war ich hungrig auf die Arbeit, war ich voller Tatendrang. Zugegeben, an Stunden war es ein Vielfaches, aber es war das Normale und keineswegs negativ, denn die Gottesdienste waren gut besucht und ein fester Bestandteil in der Gemeinde. In St. Margaretha in Gerresheim gab es täglich 3, 4 oder sogar 5 Messen.

*Rim:* Die alle gespielt werden mussten?

*Heinz Odenthal:* Außer der ersten, die sich stille Messe nannte, um 6.15 Uhr. Die anderen mussten gespielt werden und da kam meine Neigung, den Hallelujavers jeden Tag auszusingen zum Zuge. Sonntags kam noch der Gradualvers dazu. Der Beruf des Kantors hat mir sehr viel Freude gemacht und wir können unserem hochverehrten Prälaten Rehmann<sup>1</sup> verdanken, dass er diesen Beruf wieder dahin führte, wo er vor hunderten von Jahren einmal stand, nämlich der Beruf des Kantors als Organist und Chorleiter, ohne Küsterdienste etc.

*Rim:* Damit ist jetzt nicht der liturgische Kantor als Psalmist gemeint, sondern der Kantor als Gesamtberufsbild des Kirchenmusikers?

*Heinz Odenthal:* Ja

*Rim:* Wenn Sie sagen, Sie haben die Psalmverse auch in der Woche in den Gottesdiensten gesungen, dann war das gregorianisch?

*Heinz Odenthal:* Nur gregorianisch! So war es in dieser Zeit.

*Rim:* Das war etwa um 1950?

*Heinz Odenthal:* Das war quasi bis zur ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, bis 1960, 1960, etwa bis zum Ende des Konzils 1963. Ab diesem Zeitpunkt wurden die lateinischen Verse in deutscher Sprache gesungen, mit wenigen Ausnahmen.

*Rim:* Noch einmal zurück zu dem Dienst in den fünfziger Jahren. Also 4 - 5 Messen am Tag. Wie war es sonntags?

*Heinz Odenthal:* Sonntags waren es 7 Messen. Eine Samstagabendmesse gab es ja noch nicht.

*Rim:* Und was ist mit Chorgruppen gewesen? Wie viele Chöre und Proben gab es?

<sup>1</sup> Das war der damalige Aachener Domkapellmeister. Er war Lehrer an der Musikhochschule Köln

*Heinz Odenthal:* Wir hatten damals den Kirchenchor und den Knabenchor. Der Knabenchor war aufgrund der großen Pfarre immer gut besetzt.

*Rim:* Wie war das mit der Kinderchorleitung? Sie haben ja sicherlich davon gehört, dass das Erzbistum Köln an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf und an der Musikhochschule Köln jeweils eine halbe Stiftungsprofessur für Kinderchorleitung eingerichtet hat. Bestand früher auch ein Bedürfnis nach diesem Thema oder war es gar kein Problem mit Kindern zu singen? Und wie hat man früher mit den Kindern geprobt - warum hat es die nachher nicht mehr so viele Knabenchöre gegeben?

*Heinz Odenthal:* Da hat wohl jeder seine eigene Vorgehensweise. Bei mir lag der Schwerpunkt auf dem Kinderchor der Pfarrei. In St. Quirin in Neuss zum Beispiel waren Mädchen und Knaben zusammen und probten einmal die Woche. Mit einer Auswahl aus diesem Kinderchor probte ich regelmäßig u.a. auch die Literatur des Münsterchores, so dass die noch sehr jungen Nachwuchssängerinnen und Sänger so begeistert wie selbstverständlich in den „großen Chor“ hineinwuchsen. Auf diese Weise hatte ich bei der Aufführung der Marienvesper von Monteverdi auch eine eigene Knabenschola zur Verfügung. Dass es allgemein nicht

mehr so viele Knabenchöre gibt mögen verschiedene Einflüsse wie Zeitgeist, Tonkonserve und Musikunterricht erklären.

*Rim:* Wenn Sie heute die Kirchenmusik im Erzbistum Köln sehen: wir haben ca. 200 Vollzeit-Kirchenmusiker, über 1.000 teilzeitbeschäftigte, wir haben fast 2000 kirchenmusikalische Gruppen. Eigentlich kann man nicht klagen über die Vielfalt der Musik, wenn man sieht, in welcher Fülle Kirchenmusik angeboten wird. Wie sehen Sie die Lage im Augenblick?

*Heinz Odenthal:* Ja durchaus! Köln ist ja auch aufgrund seiner großartigen romanischen Kirchen prädestiniert und beispielhaft für ein lebendiges Musikleben mit seiner Kirchenmusik. Nur die Tatsache, dass die zum Teil hochqualifizierten Kirchenmusiker sich auf 3 - 4 Gemeinden verteilen müssen, beschreibt ein neues, anderes Problem. Möglicherweise ist aber die Situation in Köln noch eine glücklichere?

*Rim:* Zum Abschluss: was wünschen Sie sich für die Kirchenmusik, wie es weitergehen soll. Was sollte bewahrt werden und was brauchen wir für die Zukunft?

*Heinz Odenthal:* Bewahrung und Pflege unserer Schätze in der Kirchenmusik, der großen Messen und

Motetten, der a capella Kunst des 16. Jahrhunderts, des Gregorianischen Chorals sowie die Kompositionen unserer zeitgenössischen Komponisten. Natürlich ist das nur möglich bei Chören mit entsprechenden musikalischen und stimmlichen Voraussetzungen. Wie kann es zum Beispiel sein, dass seit dem II. Vatikanischen Konzil der Gregorianische Choral weitgehend aus unseren Hochämtern verschwunden ist? Die lateinische Sprache, die uns mit allen Ländern unseres Kulturkreises verbindet, beinahe zur Disposition steht. Die Malerei, die Architektur haben da einen anderen Stellenwert. Alte Denkmäler, Kirchen etc. werden liebevoll und kenntnisreich restauriert, zum „Welterbe der Menschheit“ erklärt, erhoben. Wie verhält es sich mit diesem kostbaren Erbe?

*Rim:* Und was weiter für die Zukunft der Kirchenmusik?

*Heinz Odenthal:* Dass die Jugendlichen und die für Jugendliche zuständigen pastoralen Kräfte sich beherzt einsetzen für die Kirchenmusik als liturgische Form wie auch als kulturelles Anliegen.

*Rim:* Herr Professor Odenthal, ich danke herzlich für das Gespräch und wünsche Ihnen noch viele Jahre und Rüstigkeit.

### **Aus Radio Vatikan:**

Die wertvollen musikalischen Schätze der Zentralschweizer Klosterbibliotheken sollen wieder „zu neuem Leben“ erweckt werden. Mit diesem Ziel durchforstet das „Dormant-Noten-Projekt“ die Bibliotheken der Benediktinerabteien Engelberg und Einsiedeln nach alten Werken, die dann für den praktischen Gebrauch bearbeitet und editiert werden. Mit dem Projekt sollen die musikalischen Werke einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht und für die Nachwelt gesichert werden. Musikalische Entdeckungen werden aber nicht erwartet, denn in den letzten Jahrzehnten wurden die klösterlichen Musikbibliotheken durch die Schweizer Arbeitsstelle des Dienstleistungsunternehmens „Répertoire International des Sources Musicales (RISM)“ erfasst und dokumentiert.

## Seelsorgebereichsmusiker im Erzbistum Köln

Nachdem wir in der vergangenen KiEK-Ausgabe die Kolleginnen und Kollegen aus Mettmann, Remscheid und Wuppertal vorgestellt haben, folgen nun die Kolleginnen und Kollegen aus Köln.

### Köln (linksrheinisch)

#### Alexander Fabig

geb. 1969 in Warstein (Sauerland). Von 1990 – 1996 Kirchenmusikstudium an der Hochschule für Musik Detmold, Abt. Dortmund, Abschluss: A-Examen.

Von 1996 – 1999 berufsbegleitend Orgelstudien an der Hochschule für Künste in Bremen, Abschluss: Künstlerische Reifeprüfung. Diverse Fortbildungen in Chorleitung (u. a. klassisch bei Frieder Bernius und Anders Eby, Gospelchorleitung bei Angelika Rehaag) und im Orgelspiel (u. a. Improvisation bei Karl-Bernhardin Kropf, Literaturspiel bei Jon Laukvik und Tomasz-Adam Nowak).

Seit 1.10.2006 Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Köln Raderthal - Marienburg - Bayenthal. Dort Aufbau und Leitung von z.Zt. 8 Gruppen (2 Vorschul- und -spielgruppen, 1 Seelsorgebereichskinderchor für Grundschulkinder, 1 Jugendgospelchor in Anbindung an das Irmgardisgymnasium, das auf SB-Ebene liegt, 1 Choral-schola, 2 Kirchenchöre, Junge-Erwachsene-Chor „Saitenwind“). Alle 8 Gruppen werden im ganzen Seelsorgebereich eingesetzt. Durchführung von „offenen Chorprojekten“ (z. Zt. Diabelli: Pastoralmesse), Kindermusicals, Stimmbildungsseminaren für „jeder-mann“ (mit Gesangspädagogin aus Mönchengladbach), Orgelkonzerten im Sommer, Chorkonzerten, Orgelführungen für Interessierte, für Schulen, Kindergärten usw. Unterrichtstätigkeit im Rahmen der C-Ausbildung (Orgelunterricht, Chormentorat).



#### Robert Gandor

Jahrgang 1966, Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule Detmold, Abteilung Dortmund (Orgel Prof. Heinrich Korte, Chorleitung Prof. Hatto Ständer) mit Abschluss A-Examen. Studium der Musikwissenschaft in Köln, und Pädagogik in Dortmund. Seit über 20 Jahren als Kirchenmusiker tätig, von 1997 an Seelsorgebereichskantor in Köln Heimersdorf, Seeberg, Merkenich, Chorweiler.

Mitwirkung bei der C-Ausbildung des Erzbistums Köln.

2005 Berufung zum Fachreferenten für Kinderchorleitung.



**Matthias Haarmann**

studierte Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln. Er bekam Klavierunterricht bei Vera von Schnitzler und Orgelunterricht bei Jürgen Kursawa. Nach seinem Examen 1999 trat er die Stelle als hauptamtlicher Kirchenmusiker im Pfarrverband Kreuz-Köln-Nord an. Neben den Aufgaben als Chorleiter und Organist organisiert er Konzerte und Workshops.

Seit 1994 wirkt er bei Konzerten als Solist mit. Hervorzuheben ist eine Konzertreihe 2001 in Köln-Bickendorf, die unter dem Titel 40 Finger / 424 Tasten - fünf Tastenkonzerne altbekannte Stücke (u.a. G. Merkel, W. A. Mozart), aber auch viele Neukompositionen und Bearbeitungen (u.a. von Werken von Frank Zappa) für mindestens jeweils zwei Musiker auf dem Programm hatte. Seit einiger Zeit beschäftigt Haarmann sich mit der Begleitung von Stummfilmen. Zuletzt hat er Erfolge gefeiert bei der Aufführung des Films „King of Kings“ über die Leidensgeschichte Jesu am Palmsonntag 2007 in der St. Rochus-Kirche in Köln. Unter Leitung des Komponisten Wilfried Kaets war er hierbei Solist an der Orgel. Seit 2003 komponiert er und arbeitet mit weiteren Komponisten für den Wildenloh-Verlag. Dieser Verlag hat sich zum Ziel gesetzt Kantaten nach barockem Vorbild, aber mit einer zeitgemäßen Musiksprache zu veröffentlichen. Diese Kantaten stehen in der großen Lücke zwischen kirchlicher E- und U-Musik. Neben seinen Aufgaben als Kantor im Kölner Norden musiziert Matthias Haarmann als Pianist bei der Gospel Academy Krefeld. In diesem Zusammenhang stand 2004 eine Tournee in den Vereinigten Staaten Amerikas mit dem Gospelchor Wave of Joy aus Bonn, unter der Leitung von Angelika Rehaag.

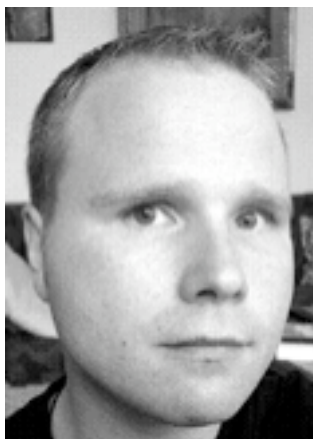
**Stefan Harwardt**

geboren 1970 in Warstein; 1991-96 Studium an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf (Instrumentalpädagogik; Hauptfach Klavier bei Prof. Boguslaw Jan Strobel), anschließend Klavierstudium an der Folkwang-Hochschule Essen bei Prof. Till Engel; künstlerischer Abschluss 1998; dann Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule Köln (Orgel bei Jürgen Kursawa und Prof. Thierry Mechler, Chor- und Orchesterleitung bei Prof. Reiner Schuhenn); A-Examen 2002; 1998-2002 Kirchenmusiker an St. Bonifatius in Düsseldorf-Bilk; anschließend bis Ende 2004 Kirchenmusiker im Seelsorgebereich Köln Deutz-Poll; seit 2005 Seelsorgebereichsmusiker in der Gemeinde St. Joseph und Remigius in Köln-Rodenkirchen, Weiß und Sürth.

**Margret Hoppe**

geboren in Meschede, schloss 1978 an der Staatlichen Hochschule für Musik Köln das Kirchenmusikstudium mit dem A-Examen ab und 1983 das Konzertexamen im Fach Orgel an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Sie ist seit 1979 Kantorin an der Agneskirche in Köln, wo sie den Neubau der Rieger-Orgel verantwortlich begleitete. Seit 1998 ist sie als Seelsorgebereichsmusikerin tätig und leitet mehrere Chöre und Ensembles in der Agnesgemeinde, deren Repertoire mittelalterliche bis zeitgenössische Kompositionen umfasst.





### Marius Horstschäfer

Geboren 1975 in Unna / Westfalen. Musikalisch aufgewachsen bei den Märkischen Chorknaben und der Philipp-Nicolai-Kantorei unter KMD Martin Weimann. Studium der Kirchenmusik (A-Examen) und des Instrumentalfachs Orgel (Reifeprüfung) an der Staatlichen Hochschule für Musik Köln (u.a. bei Peter Neumann, Jürgen Kursawa, Reiner Schuhenn und Dr. Winfried Bönig). 1990 – 2002 Organist an St. Katharina in Unna, 2000-2002 Leitung des Kirchenchors „Zum Heiligen Geist“ in Köln-Zollstock, 2001 – 2002 Kirchenmusiker an der Kath. Hochschulgemeinde in Bonn (Leitung des Vokalensembles und des Gemeindechores, musikalische Planung und Durchführung der Sommerakademie).

Seit Oktober 2002 ist er als Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Köln-Sülz/Klettenberg mit den Pfarrgemeinden St. Nikolaus & Karl Borromäus und St. Bruno tätig. Leitung des Schalom-Chors, des Kirchenchors St. Nikolaus & Karl Borromäus, des Kinderchors und der Sülz-Klettenberger Choralschola. Planung und Konzeption eines umfangreichen Orgelneubaus für die Pfarrkirche St. Nikolaus und Aufbau des „Fördervereins Kirchenmusik“.

### Eckhard Isenberg

(Jahrgang 1962) studierte an der Musikhochschule Köln und an der Universität Bonn Schulmusik und katholische Theologie sowie Katholische Kirchenmusik (1988 I. Staatsexamen für das Lehramt, 1989 A-Examen, 1991 Künstlerische Reifeprüfung im Fach Orgel). Seit 1984 ist er in Köln-Thenhoven als Organist und Chorleiter an St. Johann Baptist tätig, 1991 übernahm er die gleichen Funktionen in Worringen (St. Pankratius). 1999 wird er als Seelsorgebereichsmusiker im Pfarrverband „Am Worrringer Bruch“ angestellt, wobei er zusätzliche Aufgaben in der Neubaukirche St. Katharina von Siena übernimmt.

Von 2002 bis 2006 war er Vorsitzender des Landesverbandes Kirchenmusiker im ZKD (Zentralverband der Mitarbeiter in Einrichtungen der Katholischen Kirche Deutschlands). Gleichzeitig wirkte er in dieser Zeit als Mitarbeitervertreter in der Regional-KODA Nordrhein-Westfalen mit.

Zusammen mit dem Germanistikprofessor Karl-Heinz Göttert (Universität Köln) hat er mehrere Orgelbücher geschrieben:

„Orgelführer Deutschland“ (Bärenreiter, 1998)

„Orgeln in Köln“ (Bachem, 1998)

„Orgelführer Europa“ (Bärenreiter, 2000)

„Orgeln, Orgeln“ (Bärenreiter, 2002)

„Orgelführer Deutschland II“ (Bärenreiter, erscheint 2008)

2005 wurde er zum Orgelsachverständigen der Erzdiözese Köln ernannt.



### Wolfgang Krumpen

Jahrgang 1951, verheiratet, 2 Söhne. 8 Semester Kirchenmusik in Aachen. Während des Studiums Orgeldienste in St. Michael / Aachen. Seit 1973 Kirchenmusiker bei der Pfarrgemeinde St. Barbara Köln-Neu-Ehrenfeld, Seelsorgebereichsmusiker.

Seit April 2006 Zusammenschluss von St. Barbara, St Anna und St. Peter zu einer Pfarrgemeinde.

Aufbau von verschiedenen Chören und Gruppen im Pfarrgebiet z.B. Orchester, Jugendchor, Projektchor, Gospelchor usw. Kontakte zu Schulen und Kindergärten, Arbeiten mit dem Notenprogramm Finale. In der MAV seit ca 12 Jahren tätig.



### Iris Rieg

Geboren in Schwäbisch Gmünd. Studium der Schulmusik (1.Staatsexamen), der Kirchenmusik (-A-), sowie der Künstlerischen Ausbildung (Diplom) und des Konzertexamens Orgel bei B.Haas, J.Laukvik, G.Weinberger, R.Zimmermann in Stuttgart und Detmold. Abschlüsse mit "sehr gut", in Improvisation "mit Auszeichnung".

Stipendiatin des Sokratesprogramms und des DAAD am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris. Unterricht bei O.Latry und M.Bouvard. Preisträgerin internationaler Wettbewerbe (z.B. in Fürth, Laubach, Linz). In den Jahren 2004 und 2005 halbe A- Stelle in Düsseldorf Mörsenbroich/Rath, seit 2006 Kirchenmusikerin für den Seelsorgebereich Köln Junkersdorf/Müngersdorf.



### Leo Roder



Mein Name ist Leo Roder. Geboren wurde ich 1956 in Monschau/Höfen. Das Studium der Kirchenmusik absolvierte ich von 1973-1977 im Gregoriushaus in Aachen. Meine Dozenten waren für die Orgel DKMD Josef Schneider und Hubert Drees, für die Improvisation Norbert Richtsteig und für Klavier Victor Scholz. Nach meinem Examen fand ich eine Anstellung als Kirchenmusiker in St. Marien Köln-Weiden. Seit 1998 bin ich Seelsorgebereichsmusiker für die Gemeinden St. Marien, St. Severin und St. Jakobus, welche im Kölner Westen liegen. In unserem SB leite ich 8 Chor- und Instrumentalgruppen: die Chorgemeinschaft, Junger Chor, Jugendchor, Kinderchor, die Schola Cantorum, das Klassische Orchester, das Blasorchester und ein Holzbläserensemble. Einen von mir gegründeten Flötenkreis leitet meine Frau Annette Roder. Schwerpunkte meiner Arbeit sind die Chor- und Orchesterleitung und das liturgische Orgelspiel (Improvisation). Kirche und Liturgie sind vielen Menschen fremd geworden. Hier kann die Kirchenmusik in all ihren Formen eine echte Hilfe sein auf dem Weg des Glaubens und in die kirchliche Gemeinschaft. Genau dies betrachte ich als meine Hauptaufgabe.  
[www.orchester-und-choere.de](http://www.orchester-und-choere.de)

### Thomas Roß

Ich wurde 1969 in eine musikalische Familie geboren. Den ersten Musikunterricht erhielt ich mit vier Jahren am Klavier, gefolgt von Orgel und Konzerthorn (+Tuba und Percussion). Ab den letzten Jahren der Schulzeit galt mein musikalisches Interesse dem Gesang; und hier besonders der Form des a cappella Ensemble-Gesangs. Dies äußerte sich in der Gründung und in der 10-jährigen Leitung des Ensembles Vokollegen, zeitweise betreut durch Alastair Thompson (King's Singers-Tenor), sowie im regen Austausch mit anderen Ensembles, Teilnahmen an Workshops, Erarbeitung hunderter Transkriptionen und Arrangements.

Nach dem Zivildienst folgte das Kirchenmusikstudium in Köln mit dem Abschluss des A-Examens 1999. Kirchenmusikalisch tätig bin ich seit 1993 als musikalischer Assistent an St. Rochus, bzw. als SBM seit 2001 in Köln Bickendorf/Ossendorf. Gemeinsam mit Wilfried Kaets (RK) bildet der Schwerpunkt unserer Tätigkeit die Chorarbeit (7 Gruppen).

Musikalisches Vorbild ist Leonard Bernstein. Lieblingskomponisten: Henry Mancini, Thomas Newman, Astor Piazzolla. Ich gehöre zu der Fraktion, die sich mit Kollegen gerne auch mal über nicht-musikalische Themen unterhält. Wenn ich nicht musiziere, fliege ich.





**Gerd Schmidt**

Jahrgang 1963, studierte an der Musikhochschule des Saarlandes Kirchenmusik und Musikerziehung (bei A. Rothkopf, T. Brandmüller u. V. Hempfling). 1989 schloss er an der Folkwang-Hochschule Essen die Dozentenkurse Gregorianik ab ( bei G. Joppich, J. B. Göschl, L. Agustoni). Orgelkurse bei P. Bares, D. Roth und M. C. Alain. Seit 2001 Kirchenmusiker in Köln an St. Severin und Johann Baptist und „Seelsorgebereichsmusiker rund um den Chlodwigplatz“.

**Helmut Schutzbach** arbeitet als Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Lindenthal / Kriel.

### **Wolfgang Siegenbrink**

Wolfgang Siegenbrink studierte kath. Kirchenmusik (A-Examen) bei Prof. Rudolf Ewerhardt, Orgel bei Prof. Wolfgang Stockmeier, Klavier bei Prof. Michael Endres und Orchesterdirigieren bei Prof. Günter Fork an der Musikhochschule in Köln. Er erhielt Stipendien zur Dirigierklasse von Prof. Leopold Hager am Musikkonservatorium in Wien und zu den Bayreuther Festspielen. Als Stipendiat der Internationalen Bachakademie Stuttgart beim Europäischen Musikfest 2002 dirigierte er Festivalchor und Orchester (Beethoven „Missa Solemnis“). Er war Solorepetitor an der Oper Bonn und dirigierte das Beethovenorchester. Dort wirkte er als Assistent von Jeffrey Tate beim „Parsifal“ und vom Bonner Generalmusikdirektor Marc Soustrot beim „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. Als Organist nahm er an Wettbewerben und Meisterkursen teil. (u.a. Bachwettbewerb 2000 in Leipzig, Prof. Thorsten Lauxx, Düsseldorf, Prof. Jon Laukvik, Stuttgart, Prof. Daniel Roth, Paris) Seit 1998 wirkt er als Kantor im Pfarrverband „An der Flora“ in Köln-Riehl und Nippes. An der größten erhaltenen Vorkriegsorgel (55 Register) in St. Bonifatius, Nippes führte er im Jahr 2000 das Gesamtwerk für Orgel von Johann Sebastian Bach auf. In St. Engelbert, Riehl steht eine Restaurierung der deutsch-romantischen Walcker-Orgel (68 Register) von 1908 an. Als Dirigent besuchte er Meisterkurse u.a. beim Thomaskantor Prof. Christoph Biller, Leipzig und der Internationalen Bachakademie, Prof. Helmuth Rilling. Seit 1995 leitet er den „Rheinischen Kammerchor Köln“. Mit diesem Chor und den Orchestern „Neues Rheinisches Kammerorchester“, „Consortium Musica Sacra“ (auf Originalinstrumenten), Rheinische Staatsphilharmonie Koblenz, Radio Kammerorchester Köln und den Bochumer Sinfonikern führte er alle wesentlichen Oratorien auf. Zuletzt dirigierte es in der Kölner Philharmonie Verdis „Requiem“ und Orffs „Carmina Burana“ und eine Operngala von Wagner und Verdi. Zum 350-jährigen Jubiläumskonzert der Rheinischen Staatsphilharmonie Koblenz war er 2004 Chordirektor eines aus elf Chören bestehenden Projektchores (480 Sänger) (Gurrelieder, Schönberg).



**Jürgen von Moock**

geboren 1963, studierte in Köln Kirchenmusik, Musikpädagogik und Orgel in der Hochschulklassse von Professor Victor Lukas. Seit 1987 ist er Kantor an der Basilika St. Gereon in Köln, von 1992 bis 2002 arbeitete er zusätzlich als Regionalkantor von Köln. Er setzte sich schon früh mit zeitgenössischer Musik auseinander und arbeitete während seines Studiums freiberuflich als Produktionsassistent für Neue Musik beim WDR. Seit 2003 ist er Seelsorgbereichsmusiker im Seelsorgbereich "St. Gereon". Dort betreut er neben dem Erwachsenenchor und der Choralschola auch zwei Kinderchöre und einen Jugendchor. Sein schwerpunktmäßiges Schaffen liegt in der Chorarbeit sowie im improvisierten Orgelspiel.

**Matthias Wand** arbeitet als Seelsorgbereichsmusiker im Seelsorgbereich Nippes / Bilderstöckchen.

**Köln (rechtsrheinisch)****Dr. Josef Dahlberg**

geb. 1949 in Dortmund. Studium (Katholische Kirchenmusik, Orgel, Musikwissenschaft, Latein, Mittellatein) an der Musikhochschule und der Universität Köln. Dissertation über die geistliche Chormusik Heinrich Lemachers (1891-1966). Kirchenmusiker an St. Alban, Erftstadt-Liblar (1972-1975), St. Dreikönigen, Köln-Bickendorf (1976-1999) und St. Joseph/St. Norbert in Köln-Dellbrück (seit 1999). Seit 1994 Vorsitzender des Diözesanverbandes Köln des ZKD. Musikwissenschaftlicher Schwerpunkt: Valentin Rathgeber (1682-1750), ediert: *Vesperae solennes de Dominica* aus op. 9, Edition Dohr (Deutscher Musikeditonspreis 1999), *Completorium* aus op. 9, Edition Dohr.

**Gert Fritsche**

1963 in Limburg an der Lahn geboren. Nach einigen Jahren Klavierunterricht begann ich mit der nebenamtlichen Organisten-Ausbildung im Bistum Limburg. Meine Zeit in der Jugendarbeit motivierte mich zum Studium der Theologie in Mainz, ich wollte Pastoralreferent werden.

Während des Studiums blieb der Kontakt zur Kirchenmusik erhalten, als Organist mit Prüfung (Stufe II hieß das damals, C-Prüfung gab es noch nicht) aber ohne eigene Stelle hatte ich wochenends vermutlich mehr Einsätze als alle angestellten Kollegen und lernte sehr viele Gemeinden, Pfarrer, Orgeln und Traditionen kennen. Gemeindebegleitung und -führung wurde schon um diese Zeit zum Steckpferd, die unterschiedlichen Eindrücke an den verschiedenen Orten prägten doch. Die Sommer-Vertretungen für meinen damaligen Orgellehrer und

Stadtdiagnosten Glaeser in Stadtkirche und Dom und die zeitweilige "bespielte" Mittwochs-Messe in St. Bonifatius, Wiesbaden weckten dann doch die Lust auf mehr. Als die C-Ausbildung eingeführt wurde, holte ich die Chorleitung (und noch einige Theoriefächer) nach, und weil die Perspektiven für Pastoralreferenten seinerzeit eher mau waren, wechselte ich die "Seiten": nach einem Jahr Vorbereitung begann ich das Studium der Kirchenmusik in Saarbrücken.

Parallel dazu trat ich meine erste Stelle in Saarbrücken-Klarental an. Ein Kurs bei Peter Planyavsky gab der Lust am Gemeindegesang noch "wissenschaftlichen" Hintergrund, andere folgten, unter anderem bei Jean Guillou, Neithard Bethke, Jon Laukvik. 1997 wechselte ich dann nach Köln. Direkt tätig bin ich in Wahn und Wahnheide, seit Ende 1999 auch als SB-Musiker im Bereich "Porz - An der Wahner Heide". Im Seelsorgebereich sind wir derzeit dabei, zukunftsfähige Strukturen zu entwickeln, das betrifft momentan hauptsächlich die „Chorlandschaft“, die im Hinblick auf die anstehende Fusion von Gemeinden aber auch auf die Altersstruktur mit ein wenig längerfristiger Perspektive versehen werden soll. Auch die Kinder- und Jugendchorarbeit ist mit 5 Gruppen gemeinde-übergreifend ein Schwerpunkt. Die Selbstverständlichkeit, mit der Kinder und Jugendliche alte "Grenzen" ignorieren bzw. gar nicht erst wahrnehmen, erstaunt trotz allem immer wieder und lässt im Blick auf die Zukunft, nicht nur heute, hoffen.

**Emanuela Gudzik** ist Seelsorgebereichsmusikerin in Höhenhaus.

**Matthias Leenen** ist Seelsorgebereichsmusiker in Deutz.



**Angelika Müller**

geb 1959, seit 1993 Kirchenmusikerin an St. Josef, Köln-Porz-Mitte und St. Laurentius, Köln-Porz-Ensen, seit 1999 Seelsorgebereichsmusikerin im SB Porzer Rheinkirchen, der zusätzlich die beiden Pfarreien St. Mariae Geburt in Porz-Zündorf und St. Clemens in Porz- Langel umfasst, welche musikalisch von Kirchenmusiker Michael Hesseler betreut werden.

Studium Kath. Kirchenmusik an der Staatl. Hochschule für Musik, Köln (A-Examen; Orgel: Prof Clemens Ganz); anschließend dort Musikerziehung (IP) und weiteres Orgelstudium (Abschluss: Staatliche Prüfung für Musikschullehrer; Hauptfach Orgel: Prof Michael Schneider und Diplom der künstlerischen Abschlussprüfung; Orgel: Prof Wolfgang Stockmeier). Weiteres Orgelstudium bei Prof. Hubert Schoonbroodt am Conservatoire Royal de Musique, Brüssel (Konzertexamen mit Auszeichnung). Langjährige Teilnahme (1990 - 2005) am Internationalen Ferienkurs für Orgel, Gregorianik und Gesang, Kloster Steinfeld/ Eifel (aktiv Orgel und Gregorianik bei Carlo Hommel, Luxemburg und Reinhold Richter, Mönchengladbach-Rheindahlen und als Korrepetitorin für Gesang bei Zeger Vandersteene, Gent).

Mehrfache Teilnahme an Gregorianikkursen des Benediktinerklosters Königsmünster, Meschede (allein und mit den pfarreigenen Choralscholen). Eigene Orgel- und Sologesangkonzerte im In- und Ausland.

Vielfältiges musikalisches Gruppenangebot im SB ( eigene Leitung: 2 Kirchenchöre, 1 Pfarrorchester, 1 Choralschola, 1 Kinderchor, 2 Kindergarten-

chöre, 1 Schulchor an der offenen Ganztagschule in Porz-Mitte; und unter Leitung des Kollegen im SB 2 weitere Kirchenchöre, 1 Instrumentalensemble, 1 Choralschola, 1 Jugendchor, 1 Kinderchor und 1 Gospelchor). Vielseitiges Angebot und Veranstaltung von Orgelkonzerten (z.B. Porzer Orgeltage alle 2 Jahre, u.a. in St. Josef; organisiert von 2 evangelischen und 2 katholischen Kirchenmusikern),

Chor-, Sologesang- und Instrumentalkonzerten in St. Josef und St. Laurentius; in den beiden anderen Pfarreien des SB besonderes Angebot von Gospelnächten, regelmäßiges Weihnachtskonzert mit allen Musikgruppen und kölschen Chorkonzertangeboten (Kölsche Weihnacht an der Krippe).

### **Dirk-Johannes Neumann**

(geb. 1974) studierte an der Katholischen Kirchenmusikschule St. Gregorius-Haus in Aachen und schloss im Jahr 2000 mit dem B-Examen ab. Seine Lehrer waren Reinhold Richter (Orgelliteratur), Ulrich Peters (Orgelimprovisation), Joachim Neugart (Chorleitung) und Dr. Anselm Hartmann (Klavier).

Zusätzlich spielte er im Orchester der Musikschule Krefeld Kontrabass und war vier Jahre Mitglied und Probenpianist bei Angelika Rehaag, Leiterin der Gospelchöre „Living Voices“ und „Gospel Family of Christ“.

Er sammelte Erfahrungen in Jazz-Ensembles und bei Meisterkursen für klassischen Gesang als auch in der Leitung mehrerer Jugendprojekte, so den Musicals „Krabat“ und „Im Schatten des Mortus“.

Seit 1993 komponiert er, darunter die Werke „Psalm 51“, „Der KreuzWeg“, die Messe „Lied aus deiner Kraft“, das Oratorium „Elija“ und im Jahre 2006 die „Vingster Messe“ für gemischten Chor a capella.

Herr Neumann war von 2000 bis 2003 Kirchenmusiker in Visbek und ist seit 2003 Seelsorgebereichskirchenmusiker in der kath. Kirchengemeinde St. Theodor und St. Elisabeth Köln-Höhenberg und Köln-Vingst. Dort leitet er fünf Chorgruppen und organisiert verschiedene Konzerte und Projekte. Die Zusammenarbeit der Gemeinden in „HöVi“, wie die beiden Stadtteile auch genannt werden, führt zu immer neuen Ergebnissen. So werden das zweite Kindertagssingspiel und ein großes Musical für Erwachsene geplant, die Uraufführung der „Vingster Messe“ steht kurz bevor und eine musikalische Früherziehung wird ab Sommer 2007 angeboten.





### Thomas Reuber

geboren 1959 in Düsseldorf, studierte nach dem Abitur Musik, Germanistik und Pädagogik in Düsseldorf und Neuss und anschließend katholische Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln. Er war über 11 Jahre in Neuss-Vogelsang an St. Thomas Morus als Kirchenmusiker tätig, bevor er 1998 in das Dekanat Köln-Mülheim als Seelsorgebereichsmusiker wechselte und dort an drei Kirchen, fünf Orgeln und mit verschiedensten Chor- und Pfarrgruppen tätig ist. Er gibt regelmäßig den Kirchenmusik-Kalender für die neue fusionierte Großgemeinde heraus, in dem über 60 musiktermine jährlich zu finden sind, Konzertreihen, regelmäßige Eventsongs und Taizengebete ebenso wie Projekte und Oratorienaufführungen. Darüber hinaus arbeitete er auch als Theatermusiker, Begleiter, Studio- und Bandmusiker. Bekannt wurde er v.a. als Gründer und musikalischer Leiter und Organisator der Capella Piccola, eines Kammerchores zur stilgerechten Aufführung seltener Werke der Alten Musik, der wurde 1985 in Neuss von ehemaligen Musikstudenten gegründet. Neben der umfangreichen Konzerttätigkeit entstanden zahlreiche teils preisgekrönte Rundfunk-, Schallplatten-, CD- und Fernsehaufnahmen des Chores, teilweise in Zusammenarbeit mit Solisten und Barockensembles.  
[www.capella-piccola.de](http://www.capella-piccola.de)

### Martina Steinhauser-Kampelmann

1965 in Kempten/Allgäu geboren studierte von 1983-1987 Kirchenmusik an der Fachakademie für Kirchenmusik und Musikerziehung in Regensburg mit der Staatlichen Musikkreifeprüfung in katholischer Kirchenmusik (Kirchenmusik-B-Examen) und der staatlichen Musiklehrerprüfung I.

Parallel zum Kirchenmusikstudium studierte sie von 1983 – 1988 das Konzertfach Gesang mit der Staatlichen Musikkreifeprüfung für Konzert-Gesang und der staatlichen Musiklehrerprüfung II, in Regensburg. 1987 – 1995 war sie als Kirchenmusikerin in St. Peter und Paul in Lindenberg und als Musiklehrerin für Klavier und Stimmbildung an der Städtischen Sing- und Musikschule in Lindenberg tätig. Seit 1996 agiert sie als Seelsorgebereichs-Kirchenmusikerin im Kirchengemeindeverband am „Heumarer Dreieck“ mit den fünf Kirchen: St. Adelheid, Köln-Neubrück, St. Servatius und Zu den Hl. Engeln, K-Ostheim, St. Cornelius und Zum Göttlichen Erlöser, Köln-Rath.

Gründliche Kenntnisse und Schwerpunkte liegen auf den Gebieten der Chorarbeit und der chorischer Stimmbildung, (Kirchenchöre, Vokalensemble „Mezza Voce“), das Singen und Musizieren mit Kindern und Jugendlichen (4 Kinderchöre und die „Singing Kids“), musikalische Früherziehung, vielseitiges Gestalten und Experimentieren mit verschiedenen und vielseitigen Formen der Kirchenmusik in den liturgischen Diensten (Kirchenmusiktage im KGV, besonders gestaltete Messen, Gottesdienste, liturgische Formen des Stundengebetes und verschiedener Gestaltungsmöglichkeiten von Kreuzwegandachten), Arbeiten mit Instrumental- und Kammermusikgruppen, Unterrichtstechniken (Orgel, Klavier, Gesang, Gitarre), Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung im Bezug auf die pastorale Bedeutung und den Stand der Kirchenmusik, Organisationstalent, sowie große Freude am Konzertieren, (Orgelkonzerte, Liederabende, Kammermusikalische Konzerte, etc.) an Projektarbeit (Chorkonzerte, Kantaten, große Messen, Sinfonien, etc.), Koordination aller kirchenmusikalischen Gruppierungen, Ausbildung von Kantoren, Mitarbeit an der Kölner Kinderchorschule, sowie Kompositionen von Motetten, Choräle, Messen, NGL-Chorsätze, Arrangements, Singspiele für Kinderchöre, etc.

Kirchenmusikalische Zusammenarbeit mit den evangelischen Gemeinden im KGV.

Seit Januar 2007 existiert dank ihres unermüdlichen Einsatzes – neben dem Gotteslob und dem „Kommt und singt“ – im gesamten KGV auch ein einheitliches sogenanntes „Roncalli-Liederbuch“. Aufgrund der drastischen Sparmaßnahmen setzt sie sich derzeit für die Gründung eines Fördervereins für Kirchenmusik im KGV ein.







### Michael Vassios

geboren 1973, sammelte im Alter von 5 Jahren erste kirchenmusikalische Erfahrungen im Kinderchor von St. Michael in Dormagen unter der Leitung von Lothar Bremm, der ihn von 1982 an im Fach Klavier und später auch im Fach Kirchenorgel unterrichtete.

Von 1988 bis 94 weiterführende pianistische Ausbildung bei Prof. Gary Holt.

Von 1993 bis 94 erste Kenntnisse in historischer Aufführungspraxis im Orgelliteraturspiel durch Bert Schmitz.

Von 1994 bis 98 Studium der katholischen Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln mit abschließendem staatlichen A-Examen. Zu seinen Lehrern gehörten u. a. Prof. Bruno Dole, Peter Dicke (Orgel), Prof. Henning Frederichs (Chorleitung) und Peter Degenhardt (Klavier).

1998: zweimonatiges Praktikum beim Neusser Lokalradio NEWS 89.4 mit anschließender Weiterbeschäftigung als Hörfunkjournalist in freier Mitarbeit. Weitere Hörfunkerfahrungen bei Radio NRW, sowie bei WDR 2.

Seit 1999 Seelsorgebereichsmusiker im Dekanat Deutz A für die Kirchengemeinden St. Marien und St. Joseph in Köln-Kalk, die im Januar 2003 zu einer Kirchengemeinde fusionierten. Hier übernahm er einen traditionellen vierstimmig gemischten Kirchenchor und gründete einen Kinderchor, sowie das junge Vokalensemble Body & Soul, dem er als Leiter und auch als Frontsänger voran steht und das sich neben modernem christlichen Rock und Pop in Gottesdiensten auch der kölschen Musiktradition widmet. In jüngster Zeit machte das Ensemble durch erfolgreiche Bühnen- und auch Fernsehpräsenz von sich reden.

Musikalische Weiterbildung hinsichtlich vokaler Arbeit mit Kindern durch Studium der Ward-Methode bei Gisbert Brandt (Kurse in der Landesmusikakademie NRW, sowie Hospitationen in der Kölner Domsingschule); darüber hinaus intensive Schulungen bei Dr. Marshall B. Rosenberg in Sachen Kommunikation u. Konfliktmanagement.

Schwerpunkte seiner Arbeit liegen im Bereich der Vokalmusik u. Stimmbildung, sowie in der musikalischen Arbeit mit jungen Menschen – neuerdings auch in beiden Grundschulen in Köln-Kalk.

Das Wohnzimmer von Michael Vassios ziert übrigens eine Büste seines Lieblingskomponisten J. S. Bach (s. Foto).

---

*Die Kontaktdaten aller Seelsorgebereichsmusiker des Erzbistums Köln finden Sie unter [www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)*



## Fröhlicher Lärm zu Gottes Ehre

43 Erwachsene und 66 Kinder nahmen an der Familienchorwoche des Erzbistums teil

**A**b Takt 19 darf der Sopran ruhig noch mehr aufblühen. Gebt da mal richtig Sound“, ermuntert Manfred Sisting die Frauen, Mädchen und Jungen zu seiner Linken. „Noch einmal von vorne.“ Sanft setzt das Piano ein. Zwei Takte Vorspiel, dann „dolce e legato“, süß und gebunden der Sopran: „The Lord bless you and keep you...“ (Der Herr segne dich und behüte dich) – ein Stück, so schön, dass man als Zuhörer eine Gänsehaut bekommt.

Doch die beiden Jungs, die sich vor dem Klavier auf dem Boden wälzen, zeigen sich ziemlich unbeeindruckt davon, wie kunstvoll sich Melodie und Harmonie entfalten. Und auch das kleine blonde Mädchen, das mit seinem Regenschirm im Raum auf und ab spaziert, hat offenbar anderes im Sinn. Es ist Mittwoch Abend, halb Acht, und im Raum „Köln“ des Tagungshauses „Maria in der Aue“ proben die Teilnehmer der Familienchorwoche des Erzbistums Köln.

43 Erwachsene und 66 Kinder bereiten sich im Laufe einer Woche zusammen darauf vor, im Familiengottesdienst zum Abschluss der Domwallfahrt zu singen. Ihr Tag beginnt um 7.45 Uhr mit dem Morgenlob und endet mit dem Abendgebet um 20.30 Uhr. Dazwischen gibt es Proben in großer Runde und in kleineren Gruppen, aber auch ausreichend freie Zeit. Die haben die Eltern für sich, während die Kinder in der Betreuung sind, und am Nachmittag gibt es Unterhaltungsangebote für die ganze Familie.

„Für uns ist das einfach perfekt“, sagt Joachim Rings. Der Odenheimer und seine Frau Dorothea nehmen mit ihren fünf Töchtern



Auch der Koordinator der Familienchorwoche, Dr. Holger Dörmemann (zweiter von links), sang mit.

an der Chorwoche teil und sind begeistert. „Als das Gespräch darauf kam, was wir in den Herbstferien machen, waren alle gleich dafür“, sagt er. „Ich glaube so leicht war es noch nie, die ganze Familie unter einen Hut zu kriegen.“ Rings ist froh, mal gemeinsam mit seiner Frau im Chor singen zu können. „Zu Hause passe ich ja auf die Kinder auf, während sie bei der Probe ist“, erzählt er. Und Dorothea Rings freut sich, auch mal Zeit nur für sich und ihren Mann zu haben. „Die Kinderbetreuung hier ist super“, sagt sie. „Jedes unserer Mädchen hat seinen Platz gefunden – von der 3-Jährigen bis zur 16-Jährigen.“ Dass das Tagungshotel recht luxuriös ausgestattet ist und das Angebot für die siebenköpfige Familie gut bezahlbar war, macht die Sache für Rings perfekt.

Auch Markus Karas ist von dem Haus „Maria in der Aue“ sehr angetan. Der Musiker ist einer von vier Regionalkantoren, die die Proben leiten. „Das Haus und das Ambiente sind einfach super“, sagt er. Und die Zusammenarbeit mit den Kollegen Manfred Sisting, Tho-

mas Kladeck und Matthias Röttger sei auch hervorragend. Besonders beeindruckt hat es Karas, dass nicht nur Sängerinnen und Sänger gekommen sind, die ihre Kinder mitgebracht haben, sondern dass es auch Eltern gibt, die ihre singenden Kinder begleiten. „Die singen jetzt zum ersten Mal selbst in einem Chor und erfahren, wie schwer es zum Beispiel ist, die Mittelstimme zu singen“, sagt er.

Dass er keine professionellen Sänger vor sich hat, sondern eine Woche lang, wie er sagt, „richtige Laienchor-Basisarbeit“ leistet, schmälert den Spaß für den Bonner Regionalkantor keineswegs. „Das ist ein sehr dynamisches Arbeiten und die Stimmung ist wirklich super“, meint er. „Da bin ich traurig, dass meine Familie nicht mit dabei ist, weil die Tochter sich stattdessen für die Zirkusschule entschieden hat.“

Dr. Holger Dörmemann, Leiter des Referates Ehe- und Familienpastoral und Koordinator der Familienchorwoche, hat Frau und Tochter überzeugen können, mitzukommen. „Dass alle Teilnehmer eine Woche lang miteinander singen, leben und spielen können

und unbeschwert Familie sein“, ist für ihn der Kern des Angebots. „Ich kann mir gut vorstellen, etwas Ähnliches im nächsten Jahr wieder zu machen“, sagt er. „Vielleicht ohne den Druck, bis Sonntag die Stücke für ein ganzes Pontifikalamt einstudiert haben zu müssen.“

Neben Karas und den anderen Kantoren, Rings und den anderen Teilnehmern gibt es noch jemanden, der sich darüber freuen würde. Wilfried Rodenbach, Geschäftsführer des Tagungszentrums „Maria in der Aue“, dreht seine abendliche Runde durchs Haus. Schon von weitem hört er aus Raum „Haniel“ Kinderstimmen. Sie singen: „Manchmal laut und rockig, dann wieder leise und zart – wir machen fröhlichen Lärm zu Gottes Ehre auf uns’re ganz spezielle Art.“ Rodenbach bleibt einen Moment stehen und lauscht. „Das ist so schön, dass hier mal richtig Leben in der Bude ist“, meint er. „Während des Seminarbetriebs ist es immer mucksmäuschenstill auf den Fluren und jetzt tört aus allen Räumen Musik – ein Traum!“

KATHRIN BECKER



Singen macht hungrig – selbst die Kleinsten. Und zu einem schönen Urlaub gehört gutes Essen.



Neben den Proben für den Abschlussgottesdienst der Domwallfahrt war auch Zeit für „zweckfreies“ Singen. Hier zum Beispiel unterhält Markus Karas einige Teilnehmer mit Filmmusik der 30er und 40er Jahre. Und beim Refrain von Sarah Leaners „Nur nicht aus Liebe weinen“ konnten alle einstimmen. (Fotos: Becker)

## Familienchorwoche in Maria in der Aue

Ein Bericht der begeisterten Teilnehmerin Evelyn Krieg aus Brühl

Fünf Tage Singen – wie wundervoll! Mit dieser Vorstellung reisten meine 10-jährige Tochter und ich am Dienstag Morgen ins Bergische Land. Etwas skeptisch waren wir schon, denn wir kannten keine der anderen Familien, die dort anreisten und so standen wir auch etwas unsicher im Foyer des Tagungshotels Maria in der Aue herum, während sich der Raum immer mehr mit Kindern aller Altersgruppen und fröhlichen Eltern füllte. Nach kurzer Begrüßung ging es gleich in einen Saal mit Blick in die Landschaft zur ersten Probe. Nach einigen Aufwärmübungen und dem Sortieren nach Stimmlage, kannten wir schon ein paar Namen und nach dem gemeinsamen Mittagessen war klar, hier erwarten uns weder Langeweile noch Einsamkeit! Das ausgeteilte Liederheft beeindruckte durch eine facettenreiche Auswahl von Musik und Texten, führte aber bei einigen auch zu Verwunderung, denn ausgesprochene Kinderchorlieder fehlten. Stattdessen fanden wir eine bunte Mischung in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden von lateinischer bis zu kölscher Sprache vor. Einiges war bekannt,

vieles neu. Während der ersten Proben wurde auch deutlich wie heterogen die Gruppe war: Neben langjährigen ChorsängerInnen saßen singfreudige Menschen, die im Notenschungel nach ihrer Stimme suchten und noch nie mehrstimmig gesungen hatten. Dazwischen Kinder die, je nach Wunsch mit den Erwachsenen proben, oder im Raum nebenan die musikalische Früherziehung genießen konnten. Bei Morgen- oder Abendlob war immer Gelegenheit für die Kinder, etwas vorzutragen, was sie geübt und gelernt hatten, dabei habe ich selten kleine Kinder so begeistert und zufrieden gesehen. Für uns persönlich war das Singen gemeinsamer Literatur sicher eine große Motivation an diesen Tagen teilzunehmen, dennoch war ich überrascht, wie diszipliniert die Kinder, die einen großen Teil des Soprans füllten, die Proben nicht nur überstanden, sondern große Freude am Singen hatten und sich aufgehoben und angeleitet fühlten. Dies war im Besonderen eine Leistung der engagierten Chorleiter, die mit viel Geduld und noch mehr Energie aus einer bunt zusammen ge-

würfelten lustigen Sängertruppe einen Chor formen wollten- und mussten, denn Abschluss der Veranstaltung sollte der Gottesdienst im Dom werden.

Die Kinder aller Altersgruppen profitierten besonders von der intensiven und aktiven Betreuung durch Jugendliche und die Eltern hatten neben der Zeit für die Proben auch etwas Ruhe und Muße für lange Spaziergänge im Wald.

Die Tage vergingen so schnell, auch weil sich Kinder und Eltern im Haus sehr gut beschäftigen konnten und aufgehoben fühlten.

Zum Ende der Woche wurden die Proben zielstrebig und es gab geteilte Meinungen zum Gottesdienst im Dom, der die musikalische Gestaltung der Woche auch zweckgebunden geprägt hatte. Doch neben allen Zweifeln und Bedenken, waren die meisten von uns doch stolz im Dom zu stehen und dort singen zu dürfen und fühlten uns getragen von der feierlichen Atmosphäre und der Freude der gemeinsam verbrachten Woche.





## „Bildimpressionen“ der Familienchorwoche





## Music ist the key – Vom Leben singen

Erstes Jugendchorwochenende des Erzbistums Köln. Ein Bericht von Momo Weber-Schmalenbach

Rund 50 Jugendliche aus 17 verschiedenen katholischen Jugendchören trafen sich zum ersten Jugendchorwochenende des Erzbistums Köln im Haus Altenberg in Odenthal. Eingeladen hatten Patrik Höring von der Abteilung Jugendseelsorge und Momo Weber-Schmalenbach von der Katholische Fachstellen für Jugendpastoral und Jugendhilfe des Erzbistums.

Geprobt wurde im Kapitelsaal der Jugendbildungsstätte. Die jungen Sänger, alle im Alter von 13 bis 24 Jahren, sangen schließlich 40 Lieder - zumeist mehrstimmig. Ohne Zweifel forderten Chorleiter Klaus Wallrath und die Regionalkantoren Wilfried Kaets und Michael Koll viel von den Teilnehmern: ohne Dynamik und selbstbewussten Einsatz wäre es nicht gegangen. Doch die Mühe lohnte sich. Anspruchsvolle Arrangements wurden ebenso gemeistert

wie einfache Chorsätze. Besonderes Vergnügen bereitete der Gospelsong „Come let us sing“, den die Choristen auch im abschließenden Gottesdienst im Altenberger Dom sangen. Für alle war spürbar, dass Singen weit mehr ist als bloße Verschönerung der Liturgie, singen ist wirklich Ausdruck inneren Gebets.

In kleinen Gruppen reflektierten die Jugendlichen am Samstagnachmittag Liedtexte und kamen, inspiriert auch von der Musik, ins Gespräch über ihr persönliches Gottesbild. „Gott ist bunt, schön, mysteriös und verwirrend und macht alle glücklich“, so beschrieb eine Teilnehmerin ihr persönliches Gottesbild.

Wichtiges Element des Wochenendes waren auch die von Raymund Weber liebevoll gestalteten Abend- und Morgengebet, die den Jugendlichen spirituelle Impulse gaben. Im Anschluss an die Abendmesse im Alten-

berger Dom luden Diözesanjugendseelsorger Mike Kolb und die Dechanten Jochen Thull aus Köln und Karl-Heinz Sülzenfuß aus Düsseldorf zum „Nikodemusgespräch“ ein.

Organisiert wurde das Wochenende in Zusammenarbeit mit dem Referat Liturgie und Kirchenmusik des Generalvikariates, den Regionalkantoren des Erzbistums Köln und dem Diözesanecälienverband. Die Sängerinnen und Sänger waren sich einig: „Weiter so! und nächstes Jahr sind wir wieder dabei und bringen noch mehr Sänger mit“. Also bis zum nächsten Jahr!

Information:

Katholische Fachstelle für Jugendpastoral und Jugendhilfe in Köln, Momo Weber-Schmalenbach, Tel. 02 21 / 92 13 35-35, [monika.weber-schmalenbach@kja.de](mailto:monika.weber-schmalenbach@kja.de)



## Jugendchöre rocken Altenberg!

Ein Bericht aus der Sicht einer Teilnehmerin. Von Anja Hütten, Gemeinde St. Johann Baptist, Wuppertal-Oberbarmen

„Vom Leben singen – music is the key“ lautete das Motto, unter dem sich knapp sechzig Jugendchormitglieder am 19.10. in Altenberg versammelten, um gemeinsam ein Wochenende lang zu singen und Gott zu preisen. Denn wer singt, betet doppelt – und das hatten wir auch vor! So freute sich jeder auf spannende Tage mit neuen Menschen, neuen Liedern und jeder Menge Spaß.

Wir bezogen also am Nachmittag unsere Zimmer in Haus Altenberg. Nach dem Abendessen wurde uns das Team vorgestellt, das uns durch dieses Jugendchorwochenende leiten würde, und wir lernten auch uns gegenseitig erst einmal kennen. So wussten wir also nach ein paar Spielchen, wer z.B. die gleiche Musik hört, wer Schlagzeug spielt oder wer Haustiere besitzt. Interessant wurde es auch bei Fragen wie „Seit wann singst du in einem Chor?“. Das Spektrum war breit. Von seit ein paar Monaten über 11 Jahre bis hin zu seit über 50 Jahren war (fast) alles dabei; wobei letztere Antwort nicht von einem Jugendchormitglied stammte. Die Betreuer hatten außerdem ein Musik-Quiz vorbereitet. Doch nach so viel Fragerei und Raterie mussten wir doch mal zum eigentlichen Grund für unser Treffen kommen: dem Singen.

Unter Leitung von Klaus Wallrath, Michael Koll und Wilfried Kaets lernten und sangen wir Lieder aus einem eigens für uns zusammengestellten Liederheft, die wir natürlich direkt für unser Abendgebet verwendeten. Das fand abends im Dom statt. Wir saßen also im Chorraum des gigantischen Gebäudes um Kerzen herum und sangen dort Lieder wie „Du lässt den Tag, o Gott, nun enden“ von Raymund Weber oder „There is a longing“. Die Stimmung und vor allem der Klang waren super! Wir hörten Texte aus anderen Weltreligionen und sangen, was das

Zeug hält. Anschließend gab es noch Begegnungen im Kapitelsaal, man konnte Billard und Kicker spielen oder einfach mit den anderen zusammensitzen.

Nach einer nicht unbedingt langen Nacht hieß es um 8 Uhr Versammlung zum Morgenlob im Saal und wir begannen den Tag, wenn auch etwas müde, mit Gebet und natürlich Gesang. Danach ging es zum Frühstück, um erst einmal etwas Gescheites in den Magen zu bekommen, denn das brauchten wir für die weitere Chorarbeit. Nachdem uns am Abend vorher schon der King of Gospel richtig eingeheizt hatte, tanzten und sangen wir gleich weiter. Um wieder etwas ruhiger zu werden machten wir gegen Mittag eine Pause um zu essen (es gab Nudeln mit Bolognese). Danach gingen wir in Kleingruppen, die aus den Farben und Notenwerten unserer Namensschilder zusammengestellt wurden. Dort besprachen wir zusammen mit einem Begleiter verschiedene Lieder und bastelten bzw. malten auch etwas dazu. Eine Gruppe hatte das Thema Regenbogen vom Lied „Gottes Bogen in den Wolken“ und schrieb über dieses Farbwunder Elfchen (Gedichte aus elf Wörtern); eine andere malte zum Thema Liebe kleine Bilder auf eine Holzplatte. Die verschiedenen Werke wurden später im Saal ausgestellt, damit jeder sah, was die anderen Gruppen gemacht hatten. Unterbrochen wurden diese Arbeiten allerdings auch noch von einem anderen tollen Programmpunkt: dem Entspannungs- und Power yoga.

Jeweils wieder gruppenweise machten wir mit Steffi Kinter verschiedene Übungen zum Entspannen und lernten so Teile unseres Körpers kennen, von denen wir gar nicht wussten, dass wir sie besitzen. Diese Erfahrung war aber sehr interessant und angenehm; für die meisten war es auch das erste Mal, Wassergerä-

uschen zu lauschen und dabei zum Beispiel Hände und Füße mit gleichmäßigem Atem kreisen zu lassen.

Nach so viel Sport mussten wir uns erst einmal beim Abendbrot stärken und es ging danach auch direkt weiter. Wir übten wieder fleißig „Come let us sing“, „Ihr Mächtigen, ich will nicht singen“ und viele weitere Lieder, bis wir um 21 Uhr zur Eucharistiefeier in den Dom gingen. In dieser Messe wurde dann auch eins der Elfchen als Grundlage für die Predigt benutzt und wir gaben unsere Lieder zum Besten. Anschließend standen im Dom Gesprächspartner bereit, mit denen man sich noch unterhalten konnte. Der Abend klang mit Kicker, Reden und natürlich Singen aus.

Am Sonntagmorgen mussten wir wieder früh aus dem Bett zum Morgenlob. Anschließend gab es Frühstück und wir packten schon einmal unsere Koffer, denn wir wollten uns jetzt nur noch auf das Singen von neuen Liedern konzentrieren. Das waren nämlich all die Stücke, die wir noch nicht kannten und trotzdem lernen wollten, wie zum Beispiel „Jubilate Deo“ von Sonja Poorman. Diese sogenannte Reading-Session war natürlich undenkbar ohne weiteren Gospel und so tanzten und klatschten wir im Takt.

Anschließend gab es Mittagessen in Form von Reis mit Schnitzel. Zum Abschluss wollten die Leiter natürlich noch wissen wie es uns gefallen hat und als Antwort können wir nur geben: Es war richtig super und wir sangen „An Irish Blessing“, wo es heißt: And until we meet again may God hold you in the palm of his hand“ (auf Deutsch: Und bis wir uns wiedersehen möge Gott dich in seiner Hand halten). Und genau das meinten wir auch!!!!



## Geburtstagsfeier: 10 Jahre PUERI CANTORES Diözesanverband Köln

1. Chorwettbewerb und Jubiläumskonzert am 20.10.2007 in St. Kunibert, Köln. Ein Bericht von Pia Gensler-Schäfer

In St. Kunibert war an diesem Samstag im Oktober zu sehen und zu hören, was ein Kinder- und Jugendchorverband in kontinuierlicher Arbeit erreichen kann: halb improvisiert, halb geplant gestalteten 300 SängerInnen aus 12 Chören des Erzbistums Köln dazu noch der Mädchenchor am Kölner Dom, sowie der Kölner Domchor ein kurzweiliges Chorkonzert, welches in freudvoller Festivalatmosphäre stattfand und neben den vielen SängerInnen aus dem ganzen Erzbistum noch weitere interessierte Zuhörer angelockt hatte.

Vorangegangen waren anstrengende und spannende Stunden in der Aula der nahe gelegenen Ursulinenschule: 12 Chöre unterschiedlicher Gattungen stellten im Rahmen des 1. PUERI CANTORES

Chorwettbewerbes ihr Können einer Jury (Eberhard Metternich, Oliver Sperling, Judith Schnell) vor; für die meisten SängerInnen als auch Chorleiter ein singuläres Erlebnis, das mit Spannung und auch Skepsis erwartet wurde. Und dann ging alles ganz schnell: in einer gar nicht so steifen Atmosphäre wurden die vorbereiteten Werke - inklusive der anspruchsvollen Pflichtstücke - präsentiert und mit viel anspornendem Applaus aus dem - zum großen Teil mit Chor-Kollegen repräsentierten - Publikum goutiert. Den schwierigsten Part hatte dann die Jury mit ihrer Entscheidung zu bewältigen. Doch da die Kriterien sehr klar benannt werden konnten, kamen auch die entsprechenden Punktbewertungen zügig zustande. Gewinner dürfen sich nennen: Kinder- und Jugendchor St. Remigius Düsseldorf, Leitung Petra Verhoeven (Kategorie: Schola einstimmig); GlissandoChor St. Johannes Baptist Leichlingen, Leitung Pia Gensler-Schäfer (Kategorie: Oberstimmen 2-4stimmig, Altersgruppe 1); Bensberger Kinder- und Jugendchor Abteilung Mädchenchor, Leitung Ludwig Goßner (Kategorie: Oberstimmen 2-4stimmig, Altersgruppe 2); Bensberger Kinder- und Jugendchor Abteilung Jugendchor, Leitung Ludwig Goßner (Kategorie: gemischter Jugendchor). Den Titel „Chor des Jahres 2007“ bekam der Mädchenchor des Bensberger Kinder- und Jugendchores verliehen. Größter Dank gebührt dem Vorbereitungsteam Winfried Krane und Marcus Steven, die für die Durchführung verantwortlich waren und den reibungslosen und konzentrierten Ablauf ermöglichen.



Der Wettbewerb stellt im jungen Leben des Kölner PUERI CANTORES Diözesanverbandes eine neue Dimension dar. Was hat das Zustandekommen dieses Sängerwettstreites in freundschaftlicher Atmosphäre ermöglicht? Wo sind die Voraussetzungen zu suchen?

In den vergangenen Jahren hat der Diözesanverband zu einer effektiven und verlässlichen Konzeption gefunden. Fester Bestandteil sind die jährlichen Chortage, die inzwischen von bis zu 300 SängerInnen besucht werden. Hier hat sich bereits ein Stamm an Chören gefunden, der regelmäßig dabei ist. Aus Bekanntschaften wurden Freundschaften und Freundschaften führten zur gegenseitigen Einladungen in die Pfarreien. Als neuere Konsequenz reisen junge ChorsängerInnen aus dem ganzen Erzbistum gemeinsam zu den Internationalen PUERI CANTORES Chortreffen

(Rom 2005/2006; Krakau 2007). Das dritte Angebot des Diözesanverbandes richtet sich an die Chorleiter selbst: jährlich stattfindende Chorleiterfortbildungen mit unterschiedlichen Themen und kompetenten Referenten stoßen auf reges Interesse.

Nicht nur die Mitgliederzahlen steigen stetig (inzwischen 50 Mitgliedschöre), sondern auch die Bereitschaft der Chorleiter, einzelne Aufgaben zu übernehmen und das Angebot des Diözesanverbandes mit ihrem Engagement zu bereichern. Ferner ist zu beobachten, dass über die rein freundschaftlichen Verbindungen der jungen SängerInnen bei jedem Chortag eine Niveausteigerung zu beobachten ist. Beim Nullpunkt braucht nicht mehr angesetzt zu werden. Bereits das Einsingen verheißt ein Zuwachs an Stimmkultur, die Disziplin über den Tag kann leichter eingefordert werden und die Ergebnisse in den musikalisch gestalteten Abendmessen verzeichnen deutliche Verbesserungen. Was zusammen schön klingt, kann sich auch alleine hören lassen: warum nicht in Form eines Wettstreites in freundschaftlicher Atmosphäre. Mit diesem Gedanken formierte sich die Überlegung, über einen Chorwettbewerb den „Chor des Jahres 2007“ zu ermitteln. Dies ist nun erstmalig erfolgreich geschehen und lässt auf weitere Aktivitäten im Kölner PUERI CANTORES Diözesanverband hoffen.

Neben all diesen Angeboten bleibt wichtigster Auftrag unseres Verbandes, jungen Menschen mit musikalischem und religiösem Interesse ein Forum des Austausches unter ihresgleichen zu geben, und das ganz besonders in Zeiten einer säkularisierten Gesellschaft in Deutschland.



## Singen im Zeichen der Völkerverständigung

110 Junge SängerInnen aus dem Erzbistum waren bei einem internationalen Chorfestival in Krakau. Ein Bericht von Matthias Röttger

„Clap your hands and sing Halleluja“ in einer Kapelle 101 Meter unter der Erde in einem Salzbergwerk zu singen, das ist schon ein besonderes Erlebnis. Aber dies ist nur einer von ganz vielen überwältigenden Eindrücken, die die jungen Sängerinnen und Sänger mit nach Hause genommen haben. Alle 1 ½ bis 2 Jahre lädt der Kinder- und Jugendchorverband „Pueri-Cantores“ zu einer internationalen Chorbegegnung ein. In diesem Jahr erging die Einladung nach Krakau in Polen. 86 Chöre aus der ganzen Welt sind gekommen und über 3000 Sänger bildeten einen großen Gemeinschaftschor. Viele Chöre kamen natürlich aus Europa, aber selbst aus den USA waren Sänger angereist und ein besonderer Blickfang war der Chor „The PBC Boys & Girls' Choir of Seoul“ aus Korea. Für den Kölner Diözesanverband Pueri Cantores organisierte Regionalkantor Matthias Röttger die Reise für Mitgliedschöre und so bildeten Sänger aus Meckenheim, Euskirchen, Leichlingen, Düsseldorf-Wittlaer, Ratingen-Lintorf und Mettmann mit 110 Personen den größten Festivalchor. Los ging es am Dienstagabend, den 10. Juli um 22

Uhr. Nach 15 Stunden Busreise kam man erschöpft, aber glücklich am Ziel an. Die äußerst bescheidene Unterkunft in einem Studentenwohnheim war da zunächst eine Enttäuschung für die Reisenden, aber dann gab es fast nur noch tolle Erlebnisse. Nach einem zünftigen Abendessen



(die Verpflegung war einfach super!) ging es am Mittwochabend, den 11. Juli zur Eröffnungsveranstaltung auf



den mittelalterlichen Marktplatz im Herzen Krakaus. Die berühmte Marienkirche bildete da eine malerische Kulisse. Am Donnerstagmorgen sahen dann die jungen Leute im Rahmen einer Stadtführung zahlreiche bedeutende Orte wie das Schloss „Wawel“ und viele wichtige Gebäude, die nicht zuletzt durch Papst Johannes-Paul II, der einst Bischof von Krakau war, zu besonderer Bedeutung gelangt sind. Am frühen Nachmittag feierten dann die Deutschen ihren Nationalgottesdienst mit Präses Marius Linnenborn in der schönsten Kirche Krakaus, der Marienkirche. Am Abend beeindruckten 10 Auswahlchöre in der Kirche Nowa-Hutta mit erlesenen Chorbeiträgen. Am Freitag stand für die Kölner der Spaßfaktor im Mittelpunkt. Zunächst wurde ein Freizeitbad mit 8 Rutschen

und weiteren Attraktionen besucht und am Nachmittag gab es Freizeit, so dass in Kleingruppen die Stadt erkundet und eingekauft werden konnte. Nach einer Generalprobe am Samstagmorgen für die Abschlussmesse besuchte die Reisegruppe das Salzbergwerk „Wieliczka“. Dieses zum Weltkulturerbe gehörende Werk beeindruckte vor allem mit seiner großen „Heiligen Kinga-Kapelle“ und den zahlreichen in Salz gehauenen Steinfiguren und Reliefs. Am frühen Abend gestalteten dann die Kölner „ihren“ Gottesdienst in der Kirche „St. Casimir“ in einem Krakauer Stadtteil. Die Sänger belohnten die freundschaftliche Aufnahme und Bewirtung mit einer musikalisch vielseitig gestalteten Abendmesse und einem kleinen Konzert. Vor allem für die älteren Gottesdienstteilnehmer war der Besuch der jungen Deutschen nach leidvollen Erfahrungen im zweiten Weltkrieg ein Baustein zur Völkerverständigung. Am Sonntagmorgen versammelten sich die 3000 Pueris zu einer festlichen Abschlussmesse in der Basilika zur „Göttlichen Barmherzigkeit“ in Krakau-Łagiewniki. Als zum Abschluss des Festhochamtes die Einladung zum nächsten internationalen Festival nach Stockholm, der Hauptstadt von Schweden, erfolgte, war der Freudensturm groß und das „Halleluja“ von Händel wurde da zu einer Festhymne. Aber dann hieß es nach fünf anstrengenden Festivaltagen die Rückreise anzutreten und Abschied zu nehmen. Aber nicht für lange Zeit: denn am Samstag, den 11. August versammelten sich die Sänger aus dem Bistum Köln zu einem Wiedersehenstreffen im Kölner Dom und erfüllten dann die Kölner Kathedrale mit ihrem Gesang.





## Berichte aus den Kreis- und Stadtdekanaten

### Köln

#### **Aus drei mach eins - Familien(singe)tag**

am 3. Juni 2007 im Seelsorgebereich St. Agnes - St. Kunibert – St. Ursula.

Ein Bericht von Margret Hoppe

Am Anfang stand die Idee, anlässlich des 25jährigen Bestehens des Vereins der Romanischen Kirchen auch in der Kunibertkirche eine besondere Veranstaltung durchzuführen. Dies nahm der für den Seelsorgebereich verantwortliche Pfarrer Frank Müller zum Anlass, aus dieser Veranstaltung ein Fest für Familien zu machen. Mütter, Väter und Kinder sollten eingeladen werden zu einem Pfarrfest des gesamten SB - eine gute Gelegenheit für Familien aus St. Kunibert, St. Ursula und St. Agnes, einander – besser – kennen zu lernen.

Als Wilfried Kaets und Christoph Kuhlmann in einer SBM-Konferenz hörten, dass dieses Fest musikalisch von den Kinderchören an St. Agnes und Gastkinderchören gestaltet werden sollte, regten sie an, aus diesem Tag ein Angebot für Kinderchöre und Familien in Gemeinden der ganzen Stadt zu machen.

Und so ergänzten sich drei Anliegen zu einem Tag, der viele unterschiedlich Interessierte fand.

Am Beginn stand eine Familienmesse, zelebriert von Joachim Kardinal Meisner, musikalisch gestaltet von den Kinderchören St. Agnes, den Kinderchören BIOS (Bickendorf/ Ossendorf) und dem Kinderchor St. Engelbert. Gesungen wurden 3 Teile der Mainzer Messe von Thomas Gabriel, darüber hinaus allseits bekannte Lieder wie der Kanon „Wo zwei oder drei“, das Taizé - Gloria, „Halleluja“ von M. Haarmann, „Wenn das Brot“, „Da berühren sich Himmel und Erde“, „Großer Gott“.

Begleitet wurden die jungen Sängerinnen und Sänger von einer Profiband, geleitet von Thomas Roß. Nach dem Gottesdienst zogen die Gottesdienstbesucher/innen in einer Prozession über den Eigelstein nach St. Ursula, denn dort fand das Pfarrfest mit zahlreichen Aktionsangeboten und Leckereien für das leibliche Wohl statt. Alle Musikinteressierten wurden gegen 14.00 Uhr eingeladen, sich für



einen von 5 Workshops zu entscheiden. Diese fanden in der Ursulinenschule statt. Dort konnten Mütter, Väter, Kinder, Jugendliche Klassische Chormusik (Christoph Kuhlmann) singen, Jazz-Pop-Musical (Thomas Roß) genießen, Kinder sich in „kölsche Tön“ mit Bömmel Lückcrath und Kafi Biermann von den Bläck Föös ausprobieren, afrikanische Tänze und ihre Rhythmen auf afrikanischen Trommeln lernen (Pathe Diop) oder sich in Video Clip Dancing (Yvonne Laudon) versuchen. Das Engagement der Offenen Jazzhausschule, in der Eigelsteinortburg mitten im Pfarrgebiet des SB gelegen, sowie Engagement und Ideen der Referenten/in und die Offenheit der großen und kleinen Teilnehmer/innen trugen zum Gelingen der Workshops bei.

Es gab viele positive und überschwängliche Rückmeldungen auf den Gottesdienst und die Workshops. Fazit: Die Kooperation hat sich gelohnt - eine Wiederholung sollte nicht ausgeschlossen sein.



## Aus der Kirchenzeitung



Regionalkantor Winfried Kaets ist vom Konzept der „Rochus-Musikschule“ überzeugt. Viele Spender haben das Projekt durch Sach- und Instrumentenspenden ermöglicht.

### „Der Erfolg wird zum Problem“

Rochus-Musikschule in Köln-Bickendorf auf gutem Weg / 300 Schüler kommen pro Woche

In dem Zimmer „quetschen“ sich zwei Schlagzeuge, ein Klavier, mehrere Lautsprecherboxen und ein Marimbaphon. Viel Platz zum Bewegen hat der zehnjährige Hendrik nicht, der zur Unterrichtsstunde in die Rochus-Musikschule ins Rochuszentrum in Köln-Bickendorf gekommen ist. Der Raum, in dem der Junge von Norbert Krämer, dem künstlerischen Leiter der Schule, Marimbaphon-Unterricht bekommt, diente bis vor einigen Monaten dem Initiator der Schule, dem Kirchenmusiker und Regionalkantor Winfried Kaets, noch als Büro. Seit die Schule vor einem Jahr mit einem unerwartet großen Erfolg startete, wird jeder Raum als Unterrichtsraum benötigt. Also räumte Kaets seinen Schreibtisch und machte Platz für diverse Schlaginstrumente, die hier unterrichtet werden können, ohne dass andere Musikschüler in dem Pfarrzentrum gestört werden.

„Zukunft heute“: Für viele Gemeinden ist der Begriff und das dahinter stehende Sparprogramm mit der Trennung von lieb gewordenen Versammlungsräumen verbunden. Die von Köln festgelegten deutlich niedrigeren Bezeichnungsgrenzen bedeuteten und bedeuten nicht selten den Verkauf von Pfarrheimen, weil die Gemeinden nur selten in der Lage sind, die wegfallenden Zuschüsse aus eigener Kraft aufzubringen. Auch dem Rochuszentrum in der Pfarrei St. Rochus in Köln-Bickendorf drohte dieses Schicksal. Das rund 700 Quadratmeter große Zentrum sollte nur noch zur Hälfte gefördert werden. Nur, was tun mit den anderen 350 Quadratmetern? Aufgrund der bauli-



chen Situation schien ein Abriss des Zentrums fast unvermeidbar.

Die Rettung des Pfarrzentrums zeichnete sich im August 2006 ab. Vorausschickend muss erwähnt werden, dass die Kirchenmusik in der Gemeinde seit vielen Jahren einen exzellenten Ruf genießt. Rund 240 Sängern und Sängerinnen sorgen für eine aktive Chorklandschaft. Häufiger war aus den Reihen der musikbegeisterten Gemeindeglieder der Wunsch nach weiterer musikalischer Bildung an den Kirchenmusiker Winfried Kaets herangetragen worden. Kaets und andere sahen in den Sparanforderungen von „Zukunft heute“ die Chance, ein im Erzbistum einmaliges Projekt zu verwirklichen: Die Gründung der Rochus-Musikschule als „Pfarrmusikschule“. Die Idee: Ein Trügerverein wird gegründet, der in den Räumen des Pfarrzentrums durch Dozenten professionellen Musikunterricht anbietet. Im Ge-



Hendrik ist einer von 300 Schülern, die in der Woche in die Rochus-Musikschule kommen und hier auch ausgefallene Instrumente, wie das Marimbaphon, erlernen können. (Fotos: Boecker)



Von zwölf Monaten bis zu 72 Jahren reicht die Altersspanne der Teilnehmer.

ringen und Schüler in der Woche zum Unterricht, den 35 Dozentinnen und Dozenten erteilen. Für Pfarrer Klaus Kugler bietet die Musikschule auch große pastorale Chancen. „Die Musiker sprechen Musikinteressierte an, die dann irgendwann den Gottesdienst musikalisch mit-

gestalten und damit in Kontakt zur Kirche kommen.“ Im ersten Jahr haben wir mit den Dozenten und 200 Musikschülern 18 Gottesdienste musikalisch gestaltet“, sagt Kaets nicht ohne Stolz. Auch im Generalvikariat sieht man das Engagement in Bickendorf mit Wohlwollen. Für Richard Mailänder, Kirchenmusikdirektor im Erzbistum, ist das, was dort läuft „eine super Sache“. Das über die Musik Pfarrzentren erhalten und mit Leben gefüllt werden, sei auch anderswo wünschenswert.

Für den Verein wird der Erfolg zum Problem, wie Kaets einräumt. Die Nachfrage wachse, doch die räumlichen Kapazitäten seien begrenzt. „Wir sind am Limit angekommen“, sagt der Regionalkantor, der sich wie die anderen Vereinsmitglieder ehrenamtlich in dem Projekt engagiert.

ROBERT BOECKER

[www.rochusmusikschule.de](http://www.rochusmusikschule.de)



## Bonn

### **Fünfte „Nacht der Kirchenmusik“ in St. Marien**

Organisiert vom ökumenischen Arbeitskreis der Kirchenmusiker in Bad Godesberg und Umgebung.  
Es berichtet SBK Dr. Joachim Sarwas

Zum fünften Mal – nach 1998, 2000, 2002 und 2005 - fand in der katholischen Pfarrkirche St. Marien, Bonn-Bad Godesberg, Burgstraße, eine „Nacht der Kirchenmusik“ statt und zwar am Samstag, den 27. Oktober 2007 von 18.00 Uhr bis 24.00 Uhr.

Initiiert und organisiert wurde diese Kirchenmusiknacht vom „Arbeitskreis evangelischer und katholischer Kirchenmusik in Bad Godesberg und Umgebung“. In diesem ökumenischen Arbeitskreis arbeiten ca. 20 Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker zusammen. Ziel war es, einerseits die Vielfalt der Kirchenmusik komprimiert an einem Abend und dargeboten von möglichst vielen Ensembles aus den ev. und kath. Kirchengemeinden Bad Godesberg und Umgebung darzustellen und andererseits auch die gute Zusammenarbeit der Kirchenmusiker herauszustellen. Der ökumenische Arbeitskreis besteht schon seit 1973 – also seit 34 Jahren – und trifft sich 3-4mal im Jahr. Es werden Kirchenmusik-Termine koordiniert, Erfahrungen und Informationen ausgetauscht, 3-4mal im Jahr ein Kirchenmusik-Faltblatt herausgegeben und gemeinschaftliche Kirchenmusiken durchgeführt.

An diesem sechsstündigen Musik-„Marathon“ nahmen sowohl Chöre, Instrumentalensembles, Solisten und die Kirchenmusiker selbst teil. Im ca. zwanzigminütigen oder halbstündigen Wechsel der Ensembles erklang Musik aus fünf Jahrhunderten, von Buxtehude über Bach bis zu Gospels. Es beteiligten sich neun katholische Kirchenchöre (im kooperativen Zusammenwirken als Seelsorgebereichschor oder Doppelchor), eine evangelische Kantorei, zwei Kammerchöre, ein Gastsolistenchor aus Tilsit (mit Solodarbietung und in Kooperation mit einer ev. Kantorei), ein Jugendchor, eine Kinderschola, zwei Bläserensembles, ein Gospelchor, das Godesberger Kantatenorchester, 12 Solisten (Vokal und Instrumental), ein Chor der Kirchenmusiker, 19 Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusi-

ker waren aktiv: sei es in der Leitung der Gruppierungen, im Spiel der Instrumente, als Solisten oder im Chor der Kirchenmusiker. Insgesamt haben alternierend in der Apsis, vor dem Altar sowie von der Empore ca. 500 aktive Mitglieder aus den Ensembles der einzelnen Kirchengemeinden musiziert.

Den Eröffnungs-Gottesdienst um 18.00 Uhr gestaltete dieses Mal eine Kinderschola aus Meckenheim-Merl mit der im Juni 2007 uraufgeführten „Messe für Kinderchor“ von Regionalkantor Bernhard Blitsch unter dem Dirigat von Reinhild Jovari.

Die musikalische Zeiteinheit ab 19.15 Uhr gestalteten Chöre des Seelsorgebereichs Bad Godesberg-West in Kooperation: Die Kirchenchöre St. Marien und Augustinus, der Kirchenchor St. Servatius und der Jugendchor St. Marien musizierten zusammen mit Mitgliedern des Bad Godesberger Kantatenorchesters, Liselotte Barden (Oboe), Christoph Müller (Trompete) und Stefanie Zimmermann (Alt) Chöre aus dem „Gloria“ D-Dur von Antonio Vivaldi unter der Leitung von Dr. Joachim Sarwas.

Danach trugen das Bad Godesberger Kantatenorchester unter der Leitung von Christoph Gießer und mit Bernd Wallau als Orgelsolisten Werke von Händel und Bach vor. Die Chöre des Seelsorgebereichs Rheinviertel mit den Kirchenchören St. Evergislus und St. Andreas musizierten mit Barbara Brenner (Sopran), Elisa Wittbrodt (Violine), Robert Sell (Viola) unter der Leitung von Christof Rück und Ludger Brück u.a. die Choral-kantate „Meinen Jesum lass ich nicht“ von Max Reger. Der seit 10 Jahren bestehende Gospelchor „Sounding joy“ mit Christoph Gießer als Leiter trat im Anschluss daran auf und animierte das Auditorium zum Mitklatschen. Musik für Chor und Bläser des Seelsorgebereichs Bad Godesberg-Süd mit den Kirchenchören St. Albertus Magnus und St. Martin und dem Pfarrbläserensemble St.

Martin unter der Leitung von Michael Langenbach-Glittenkamp kam danach alternierend zu Gehör. Die Kantorei der Heilandkirche (Leitung: Hans-Peter Glimpf) sang in Abwechslung und auch zusammen mit dem aus nur 5 Sängerinnen bestehenden Gastchor „Cantabile Tilsit“ Gesänge in französischer und altrussischer Sprache. Nun traten die Kath. Kirchenchöre aus Wachtberg-Villip und Meckenheim-Merl auf und ließen in wechselnder Chorleitung von Claudia Mainau und Bernhard Blitsch Doppelchöre von Vulpius, Schütz, Gallus und Praetorius erklingen. Französische Romantik für Chor und Orgel war Schwerpunkt der Einheit des Adelheidis-Chores aus Bonn-Vilich mit dem Leiter Markus Riebartsch. Mit ca. 20 Mitgliedern musizierte nun der Posaunenchor der ev. Gemeinden Bad Godesbergs unter der Leitung von Christian Frommelt Bläsermusik des 20. Jahrhunderts.

Das Kammerensemble „Capella Salvatoriana“ mit seinem Leiter Hans-Peter Glimpf hatte seinen Schwerpunkt auf Musik des 17. Jahrhunderts gelegt und musizierte mit Sebastian Frick (Cello) und Bernhard Blitsch (Orgel) Werke von Hartmann, Michael, Bouzignac, Schütz. Nachdem Claudia Mainau schon als Orgelsolistin mit Werken von Bach und Schumann um 20.00 Uhr zu hören war, spielte nun Christian Frommelt aus Anlass des 300. Todestages von Dietrich Buxtehude „Praeludium, Fuge und Ciacona“ C-Dur. Um 23.10 Uhr trat ein weiteres Kammerensemble, der „Coro piccolo“ mit seinem Leiter Martin Kahle auf und sang a cappella-Werke von Palestrina, Parry und Wolf.

Nach einer kurzen im französisch-romantischen Stil gehaltenen Orgel-improvisation von Markus Riebartsch kam der Schlusspunkt der „Nacht“:

Traditionsgemäß wurde der Abschluss „Nacht der Kirchenmusik“ vom Chor des Arbeitskreises Ev. und Kath. Kirchenmusiker aus Bad Godesberg und Umgebung selbst gestaltet. Der „Chor der Kirchenmusiker“ mit 19 Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern sang in dieser abschließenden Einheit von 23.30 Uhr bis 24.00 Uhr a cappella-Werke von Buxtehude (Missa brevis), Bach (Motette „Lobet den Herrn alle Heiden“) und Mendelssohn (Motetten „Richte mich Gott“ und „Denn er hat seinen Engeln“).

Ein ständiges leises Kommen und Gehen zu dieser non stopp-Musik war jederzeit möglich. Zur „Erfrischung“ boten Mitglieder des Chores St. Marien im angrenzenden Pfarr-

heim belegte Brötchen und Getränke an. Ein Mitglied des Marien-Chores installierte sogar eine Live-Schaltung von der Kirche zum Pfarrheim, so dass niemand etwas von der Musik verpassen musste. Die Moderation durch den musikalischen Abend in der Kirche hatte wieder Kantor Dr. Joachim Sarwas übernommen.

Auch diese fünfte „Nacht der Kirchenmusik“ war ein voller Erfolg für den Arbeitskreis der Kirchenmusiker, sowohl die hohe Qualität der musikalischen Beiträge beeindruckte als auch die hohe Zahl der Besucher. Durchgehend zwischen 18.00 Uhr und 24.00 Uhr waren die musikalischen Einheiten von 300-400 Besuchern frequentiert. Es gab viele, die sogar die gesamten sechs Stunden in

den Kirchenbänken sitzen geblieben waren.

Nachdem der letzte Ton verklungen war, gab es lang anhaltenden Beifall für die Kirchenmusiker von den begeisterten Zuhörern in der Kirche, die damit eine Anerkennung für die enorme im Vorfeld geleistete Arbeit ernten konnten. Dieses Organisieren und das Musizieren der Chöre und der Kirchenmusiker miteinander ist ein positives Beispiel für die hervorragende Zusammenarbeit des Arbeitskreises evangelischer und katholischer Kirchenmusiker hier in Bad Godesberg und Umgebung. Auf unserer Homepage im Internet ([www.godesberger-kirchenmusik.de](http://www.godesberger-kirchenmusik.de)) lassen sich unsere vielfältigen Aktivitäten jederzeit aktuell verfolgen.



## Chöreifest mit „Chor extra“, Kinder- und Jugendchor in St. Marien

Am Wochenende 12./13. Mai 2007 fand das sechste Chöreifest mit „Chor extra“, Kinderchor und Jugendchor in St. Marien, Bonn-Bad Godesberg unter der Leitung von SBK Dr. Joachim Sarwas statt.

Mit dem Projektchor „Chor extra“ startete das Chorwochenende am Samstag, den 12. Mai um 15.00 Uhr im Pfarrheim St. Marien. SBK Dr. Joachim Sarwas hatte die Idee, ein offenes Chorprojekt ins Leben zu rufen mit dem Ziel, Musik (Gospels) kompakt an einem Wochenende mit Interessierten zu proben und aufzuführen. Dieses Konzept trägt seit sechs Jahren und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Es spricht einen breiten Interessentenkreis an: Jugendchor- und Kirchenchormitglieder, Eltern von Kinder- und Jugendchormitgliedern, sowie Freunde, Bekannte und „Unbekannte“ aus dem Seelsorgebereich und darüber hinaus. Jetzt am 12. Mai kamen einerseits Sängerinnen und Sänger, die schon die vergangenen Jahre mitgemacht haben, es waren aber auch 10 „Neue“ dabei. Es reisten Sängerinnen und Sänger von St. Augustin an oder sie kamen aus ganz Bad Godesberg bis Wachtberg. Insgesamt trafen sich interessierte Sängerinnen und Sänger im Alter zwischen 12 und 70 Jahren im Pfarrheim St. Marien, um Gospels zu proben. Die Erfahrung zeigt, dass viele eher bereit sind, sich kurzfristig an ein Projekt zu binden, als dauerhaft in einer Gruppierung zu sein. Es gibt auch Beispiele dafür, dass Interessierte aufgrund dieses Chorprojekts sich einer der Chorgruppen im Seelsorgebereich angeschlossen haben. So auch wieder in diesem Jahr.

Nach einem kurzen Einsingen und Vorstellen der ersten Gospels wurde sowohl nach Stimmen als auch räumlich getrennt geprobt. Bei den geteilten Proben halfen zwei C-Musiker: Herr Bernd Wallau übte mit den Tenören, Herr Dr. Schäfer probte mit den Bässen, SBK Sarwas leitete die Sopran-Alt-Probe sowie die Gesamtproben. Um 17.00 Uhr gab es die bewährte und verdiente Kaffeepause. Bei dieser Gelegenheit ergaben sich vielfältige Gespräche unter den Teilnehmern: vor allem wurden hierbei alle „neuen“ Sängerinnen und Sänger gut integriert. Nach einer halben Stunde startete die zweite Probeneinheit. Von 19.00 Uhr bis 20.00 Uhr

leitete SBK Sarwas die abschließende gemeinsame Probe, in der alle acht einstudierten Gospels erklangen und der letzte Schliff gegeben wurde. Nach fünfstündigem Proben-„Marathon“ konnten alle Teilnehmer körperlich geschafft und hochzufrieden ihren Heimweg antreten.

Am Sonntag, den 13. Mai trafen sich alle Sängerinnen und Sänger von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr zum Einsingen. In der vollbesetzten Marien-Kirche sang der „Chor extra“ in dem Familiengottesdienst um 11.15 Uhr die tags zuvor eingeübten acht Gospels verteilt auf die entsprechenden Positionen in der Liturgie. Nach dem Schlußton des letzten Liedes gab es „standing ovations“ seitens der großen Zuhörergemeinde und der Chor „musste“ nach Aufforderung von Pastor Brüssermann noch eine Zugabe singen.

Wie in den vergangenen Jahren, wird dieses Gospelprogramm auch in diesem Jahr ein zweites Mal aufgeführt. War es 2005 im Rahmen des Weltjugendtages als Abschlussgottesdienst der Teilnehmer in St. Marien, war es 2006 zur Firmung mit Weihbischof Dr. Koch so wird es in diesem Jahr zur Eröffnung des Pfarrfestes in dem Familiengottesdienst am Sonntag, den 07. Oktober 2007 um 11.15 Uhr erklingen. Die Teilnehmer gaben positive Resonanz, das einmal einstudierte Gospelprogramm in einem zweiten Zentralgottesdienst des Jahres aufführen zu können.

Mit diesem Familiengottesdienst am Sonntag, den 13. Mai 2007 wurde das Chöreifest an St. Marien eröffnet. Dieses Projekt „Chöreifest“ hat sich aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre positiv in St. Marien etabliert. Ziel ist es, an einem Sonntag der Öffentlichkeit Chorarbeit im Seelsorgebereich mit drei Chören kompakt zu präsentieren. Mit dem Projektchor „Chor extra“ wird die zentrale Stellung der Kirchenmusik in der Liturgie untermauert. Mit dem Kinder- und Jugendchor wird Nachwuchs- und Aufbauarbeit vorgestellt.

Diese Chorpräsentation erhöht die Werbewirksamkeit für potentielle Mitglieder. Regelmäßig nach diesen Chöreifesten kamen neue Mitglieder in die vorhandenen Chorgruppierungen der Gemeinde, sei es Kinder-, Jugend- oder Kirchenchor. Darüber hinaus wird die Kinderchorarbeit ab August 2007 im Werbespektrum erweitert, wenn das Angebot des Kinderchores im Rahmen der OGS Burgschule einen neuen Rahmen finden wird.

Durch Vorankündigungen in zwei Pressenotizen 4-6 Wochen sowie kurz vor dem Chöreifest wurde auf dieses Wochenende hingewiesen. Sehr positiv bewertete die Presse in einem langen Artikel die Gesamtveranstaltung im Nachklang.

Nach dem Familiengottesdienst in der Kirche waren alle Interessierten in das angrenzende Pfarrheim eingeladen. Ab 13.00 Uhr ging es weiter mit Aufführungen des Kinder- und Jugendchores St. Marien. Dieser Einladung folgten ca. 200 Pfarrmitglieder und Gäste.

Um 13.00 Uhr trug der Jugendchor eine vierstimmige Chorbearbeitungen aus dem Kult-Musical „Hair“ von Galt MacDermot vor, das Elemente der Hippiebewegung aus den USA der 1960er Jahre zum Inhalt hat. Jede Musikkbearbeitung wurde von SBK Sarwas mit Textübersetzungen und einer kurzen Inhaltsangabe eingeleitet. Stimmsicher und präzise sang dann der Jugendchor die sechs Bearbeitungen. Nach langem Applaus trug der Jugendchor noch eine Zugabe vor.

Um 13.30 Uhr war es schließlich für den Kinderchor so weit. Wie der Jugendchor, so hatte auch der Kinderchor sein Musical über ein halbes Jahr lang in vielen Proben vorbereitet. In Szene und Musik trug der Kinderchor das Musical „Leben im All“ von Gerhard Meyer vor. Vor einem überdimensionalen Plakat an der Wand mit Motiven aus dem Weltall erzählten die Kinder

den Zuhörern, wie sich letztlich unser Sonnensystem mit seinen Planeten in die „richtige“ Ordnung einfügte. Dabei personifizierten die kostümierten Kinder Planeten, Sonne, Komet, Sternschnuppen und den Bösewicht: das „Schwarze Loch“. Die Geschichte wurde aufgelockert durch die peppigen und ansprechenden Lieder die-

ses Musicals. Alle Sprechtexte und Liedtexte trugen die Kinder sicher und auswendig vor und entwickelten ein schauspielerisches Talent, das die Zuhörer am Ende mit nicht enden wollendem Beifall quittierten. Nach über 60 Minuten Dauer endete diese eindrucksvolle Weltraumreise mit der letzten Zugabe des Nachmittags. Al-

len Kindern gebührt ein großes Lob für ihre hervorragenden schauspielerischen und gesanglichen Künste. Mit diesem Kinderchormusical ging ein kurzweiliges und erfolgreiches Chörefest zu Ende, das am Wochenende Samstag 26.04.2008 und Sonntag 27.04.2008 seine Fortsetzung in St. Marien finden wird.

## **Kindermusiktage im Seelsorgebereich Bad Godesberg-Rheinviertel**

Singen, basteln und spielen - Ziel des abwechslungsreichen Wochenendes: Ein Musical.

Es berichtet Christof Rück

Am letzten Wochenende der Herbstferien 2007 fanden im Bad Godesberger Rheinviertel zum zweiten Mal nach April dieses Jahres die sogenannten Kindermusiktage statt.

Knapp 50 Kinder ab dem 1. Schuljahr versammelten sich zum Gemeinsamen Musizieren und Chorsingen im Pfarrzentrum St. Evergisus. Ergänzt wurden die musi-



kalischen Einheiten mit Spiel und gemeinsamen Mittagessen. Am Ende des musikalischen Wochenendes wurde nach vielen Stunden gemeinsamen Singens, Basteln und Spielen von den teilnehmenden Kindern ein in den Proben einstudiertes Kindermusical einer großen und interessierten Zuhörerschaft präsentiert.

---

## **Messe für junge Leute im Dekanat Bonn-Bad Godesberg**

Seit Oktober dieses Jahres findet im Dekanat Bonn – Bad Godesberg jeden Sonntag Abend um 18.00 Uhr eine zentrale Messe, die besonders - aber natürlich nicht nur - für junge Leute zgedacht ist, statt.

Ort des Geschehens ist die Kirche Herz Jesu im Villenviertel und Seelsorgebereich Bad Godesberg-Rheinviertel. Kirchenmusiker und Chöre des gesamten Dekanates haben es sich zur Aufgabe gemacht, diese sog. Messe für junge Leute entsprechend zu mitzugestalten.



## Leverkusen / Solingen

### **Singen für Groß und Klein**

Familienchortag in der Pfarrgemeinde Heilig Kreuz, Leverkusen-Rheindorf. Ein Bericht von Karoline Selbach

Ganz nach dem zentralen Thema Familie des Erzbistums Köln 2007 fand am Samstag, den 25.8.2007 ein Familienchortag in der Pfarrgemeinde Heilig Kreuz in Leverkusen-Rheindorf statt, der Vorbereitungsmöglichkeiten auf die Domwallfahrt nach Köln bot. Der Chortag, der um 10.00 Uhr startete und gegen 18.30 Uhr endete, war mit reichhaltigem Programm für Klein und Groß gefüllt. Nach einer gemeinschaftlichen Einführung teilten sich die 130 Teilnehmer (darunter 40 Kinder) in mehrere Gruppen, um mit dem Singen zu starten. Nach dem Probenblock gab es verschiedenste Angebote, wie einen Gospelworkshop mit Frau Su-

zanne Thorp, eine bekannte Sängerin aus den USA, die jetzt in Köln lebt.

Auf die richtige Ausbildung der Stimme wurde insbesondere Wert gelegt, so wurden auch zahlreiche Stimmbildungskurse, beispielsweise von Alastair Thompson, der 1968 die weltberühmte a-cappella-Gruppe „The King's Singers“ gründete, besucht. Aber auch andere Themen, wie z.B. „Gregorianischer Choral“ fanden einen interessierten Teilnehmerkreis.

Das Kinderprogramm wurde zusätzlich ergänzt durch eine Einführungsstunde in die Kölner Methode, Kinderchorproben, eine Schminkwerkstatt, eine Clown- und Jongleur-

Show sowie eine Kinderdisco. Somit waren die Kinder stets gut betreut, so dass die meisten Kleinen nach dem abschließenden Evensong zwar teilweise recht müde aber glücklich den Familienchortag verließen.

Der Gottesdienst um 18 Uhr, in dem neu Erarbeitetes vorgetragen wurden, war für alle der letzte gemeinsame Höhepunkt. Viele waren erstaunt über das große Gemeinschaftsgefühl, dass dieser Abschluss herstellte. Der Facettenreichtum der musikalischen Ausdrucksformen und die neuen Erfahrungen über die eigene Stimme schienen die Teilnehmer an dem überaus gelungenen Chortag besonders beeindruckt zu haben.



## Erster Ökumenischer Familienchortag in Solingen

Ein Erlebnisbericht von Stephanie Schlüter

Mit Sonnenschein und einer großen Portion Spannung startete der erste ökumenische Familienchortag am 15. September in Solingen. Rund 100 Sängerinnen und Sänger - darunter 30 Kinder - versammelten sich um 10 Uhr



in der Evangelischen Kirche am Walder Kirchplatz um den Tag gemeinsam mit Singen, Spielen, Essen und Trinken zu verbringen. Den Startschuss gab Kreiskantor Ludwig Audersch, der mit einem selbstgetexteten und -komponierten Lied über die singende, trommelnde und tanzende Miriam die großen und kleinen Menschen mitriss. Im weiteren Verlauf probten die Erwachsenen einige Chorstücke für die Abendandacht, wobei sich Chorleiterinnen und Chorleiter beider Konfessionen munter abwechselten. Die Kinder übten derweil mit Ludwig Audersch das Miriamlied, dachten sich szenische Darstellungen der einzelnen Strophen aus, tobten und lernten Tanzchoreographien. Gegen Mittag gab es eine gemeinsame Schaffenspause mit Brotzeit und Getränken, an die sich am Nachmittag die Workshopphase anschloss.



Suzanne Thorp ermutigte die Sängerinnen und Sänger im gut besuchten Gospelworkshop zu einem ganzheitlichen Körperbewusstsein und übte mit ihnen sowohl Improvisation wie auch den unvergleichlichen Gospelklang der Stimmen. Die Teilnehmer lernten einige Gospelstücke, von denen sie zwei im Abschlussgottesdienst vortrugen. Im Stimmbildungsworkshop mit Corinna Elling-Audersch

beschäftigten sich die Teilnehmer anhand der am Vormittag eingeübten Chorstücke mit Stimmsitz und Klang der einzelnen Töne und Melodiephrasen. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken ging es am späten Nachmittag in die Walder Kirche, um für den "Evensong" - die abschließende Abendandacht - zu proben. Diese war für alle Beteiligten und für die zusätzlichen Besucher in der Walder Kirche ein schöner und gelungener Abschluss. Bibeltexte, Chorstücke, das Lied der Kinder, die Predigt von Ludwig Audersch und die gemeinsamen Gebete ließen alle nach einem vollen und auch anstrengendem Tag noch einmal zur Ruhe kommen und eine geistliche Gemeinschaft erleben, bevor Jung und Alt erfüllt und beschwingt mit einem "Bis zum nächsten Mal!" nach Hause gingen.



## Mettmann

### **"Klangreise" – Eine Klangnacht in den Kirchen Mettmanns**

Ein besonderer Beitrag zur „Neanderland-Biennale 2007“. Ein Bericht von Clemens Passmann

Für Freunde der Kirchenmusik und andere Musikliebhaber gab es am 11. Mai 2007 einen ganz besonderen Abend, die "Klangnacht der Kirchen". Im Kreis Mettmann haben sich die Kirchen an der diesjährigen Kunstaktion "Neanderland Biennale 2007" beteiligt, die unter dem Leitgedanken "Klangräume" steht. In allen zehn Städten des Kreises Mettmann gibt es entsprechende Angebote in verschiedenen Kirchen.

Für die Stadt Mettmann selbst hatten sich die Organisatoren allerdings ein ungewöhnliches Konzept überlegt. In fünf Stationen konnten die Besucher jeweils thematisch geordnet unterschiedliche Klangerlebnisse in den Kirchen und Kapellen im Zentrum von Mettmann erfahren.

Die erste Station bot "Lieder und Lyrik zum Abend". In der schlichten Kapelle des Evangelischen Krankenhauses Mettmann trug eine professionelle Altistin (Kerstin Enzweiler) traditionelle Abendlieder mit Klavierbegleitung (Roselies Evang-Kords) vor. Dazwischen gab es jeweils Rezitationen (Annette Glimm-Kriegsmann) gut ausgewählter Prosa und Lyrik aus der Romantik (Joseph von Eichendorff, Friedrich Hölderlin, Heinrich Heine). Den Vortragenden ist es gelungen, das Thema Abendstimmung in Ton und Text eindrucksvoll erfahrbar zu machen.

Die zweite Station stand unter dem Motto "Abendlob – Evensong". Verschiedene Erwachsenenchor unter der Leitung von Oleg Pankratz boten in St. Thomas Morus kirchliches Liedgut von Johann Sebastian Bach bis zur Moderne. Den Rahmen bildete ein von Kreisdechant Motter gestaltetes Abendgebet (in der Tradition der Vesper / Komplete). Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Ansprache von Pfarrer Motter, der die Rolle der Kirchenmusik im Kreis Mettmann würdigte.

Von dort ging es weiter zur Kapelle des Hauses Elisabeth. Das Publikum hatte übrigens jeweils genug Zeit, um die einzelnen Stationen mit einem ruhigen abendlichen Spaziergang zu erreichen, ohne sich zu hetzen. In der (wiederum gut gefüllten) Elisabeth-Kapelle waren dann "Spährenklänge" zu hören. Der Flötist Klaus-Peter Riemer und die Harfenistin Ivana Mehlem spielten zusammen aus der klassischen Literatur für Querflöte und Harfe – ein Ohrenschmaus!

Das Programm wurde fortgesetzt mit einem mutigen Kontrast: In der evangelischen Kirche Freiheitsstraße trat der CVJM-Posaunenchor auf (Leitung: Roselies Evang-Kords) mit Beiträgen unter dem Motto "von Gavotte bis Gospel". In kurzweiliger, lockerer Manier bot der Posaunenchor eine Mischung aus kirchlicher

und weltlicher Musik, die beim Publikum gut ankam.

Abschließend versammelten sich die (ausdauernden) Zuhörer um Mitternacht in St. Lambertus, um gemeinsam "Klangräume" zu erleben. Unter der Leitung von Matthias Röttger führten Jugendliche des "Jugend-&Co® St. Lambertus" Klangimprovisationen vor, die von besonderer Lichttechnik (Jochen Bruyers) begleitet wurden. Erstaunlich, welche Klangerlebnisse mit unterschiedlichen – zur Kirchengestaltung gehörenden – Gegenständen hervorgerufen wurden. Der Kirchenraum blieb (bis auf die Lichteffekte) dunkel und verschärfte so die Konzentration auf das Gehörte. Dazwischen gab es immer wieder kurze Hymnen, Psalmen oder Cantica (meist a capella). Den finalen Höhepunkt bildete das mächtige Orgelstück "Dankpsalm" Opus 145, 2 von Max Reger (an der Orgel: Matthias Röttger). Hier wurde der Klangraum der Kirche so gründlich ausgelotet, dass Mauern und Säulen vibrierten.

Der Schlussapplaus belegte, wie gut das außergewöhnliche Programm angenommen wurde. Zum Ausklang gab es noch ein "Mitternachtscafé" in der Turmkapelle der Lambertuskirche. Insgesamt ein ganz besonderes Erlebnis und ein schönes Zeichen dafür, wie lebendig und vielseitig die Kirchenmusik im Kreis Mettmann ist.

### **Anklang mit Nachklang**

Für den Seniorentreff „Glocke“ in Velbert-Neviges gestalten zwei Chormitglieder des Pfarrcäcilienchores Hardenberg am ersten Donnerstag jeden Monats ab 15:30 Uhr ein Singen mit den alten Menschen. Neben Volksliedern, Gesellschaftsliedern und Wanderliedern werden auch einige Kunstlieder gesungen: z. B. „O Täler weit, o Höhen“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy, „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ von Franz Schubert, „Guten Abend, gut Nacht“ von Johannes Brahms. Jeder Teilnehmer hat einen Wunsch frei. Ist dem an diesem Nachmittag nicht nachzukommen mangels Noten und Texten, wird der Herzenswunsch aber bestimmt im nächsten Monat erfüllt! Der Liedernachmittag findet nicht nur großen Anklang, sondern auch einen langen Nachklang: hört man doch tatsächlich am Abend manch einen Heimgehenden, Lieder singen und Ohrwürmer trällern!

*Ursula Klose*

## Romfahrt wird zum einmaligen Erlebnis...

...für eine Gemeinschaft aus verschiedenen Chören der Pfarre St. Peter und Paul, Ratingen.

Ein Bericht von Siegfried Steinkühler

Rom, die meistbesuchte Stadt auf der ganzen Erde, ist das Ziel vieler kirchlicher Gruppierungen. Seit 2005 planten die Kirchenchöre der Gemeinde Herz-Jesu, St. Jacobus d. Ä. und der Singkreis Aufwind eine Fahrt im Herbst 2007 vom 22.-29. September. Verstärkt wurden sie durch Mitglieder der Chorgemeinschaft St. Peter u. Paul/Suitbertus und von Gästen, insgesamt 83 Teilnehmer. Es lagen noch mehr Anmeldungen vor, aber bereits im Herbst 2006 waren Plätze im Hotel und für den Flug ausgebucht, sodass leider nicht alle Wünsche auf Teilnahme berücksichtigt werden konnten.

Alle Teilnehmer wurden ab Anfang 2007 zu einem großen Chor zunächst unter der Leitung von Herr Broichhausen, und nach dessen krankheitsbedingter Absage von Kantor Ansgar Wallenhorst zusammengefasst und in regelmäßigen Proben vorbereitet, sollte doch im Mittelpunkt der Fahrt die Gestaltung einer Messe in St. Peter stehen. Tatsächlich gelang es, die Genehmigung zur Gestaltung der Vorabendmesse am Samstag, dem 22.9.07 um 17.00 Uhr in St. Peter, zu erhalten.

Jetzt kam es darauf an, dass es bei der gebuchten Flugverbindung keine Verzögerung gab, damit die Gruppe rechtzeitig in Rom eintraf. Alles verlief planmäßig, sodass noch Zeit blieb, die neben dem Hotel Casa Domitilla, liegenden Catacomben zu besichtigen und die letzte Probe abzuhalten. Danach ging es festlich gekleidet zum Petersdom. Nach Überwindung der Sicherheitskontrollen nahm der Chor seitlich vom Hochaltar Aufstellung. Pünktlich um 17.00 Uhr begann der Gottesdienst, allerdings auf italienisch, sodass der Inhalt der Predigt den Chormitgliedern unklar blieb. In der Hl. Messe erklang das Sanctus, Benedictus und

Agnus Dei aus der Messe von G.B. Casali, das Sancta Maria, das Tollite Portas von F.X. Witt sowie auf deutsch der Psalm 150 von J. Cleuver und die Irischen Segenswünsche von M. Pyrlík. Der Zelebrant stellte den Chor vor, der am Ende von den Gottesdienstbesuchern herzlichen Beifall bekam. Zum Abschluss gab Kantor Ansgar Wallenhorst auf der Doppelpfeife von St. Peter eine Probe seines Könnens, ein Teilnehmer sagte scherzhaft: „Jetzt ist das letzte Staubkorn aus den Orgelpfeifen geblasen“. Ein beeindruckendes und wahrscheinlich einmaliges Erlebnis für alle Teilnehmer, die größte Kirche der Kath. Christenheit mit ihrem Gesang zu erfüllen.

Die weiteren Tage waren ausgefüllt mit den Besichtigungen des antiken und christlichen Rom sowie zwei Tagesausflügen mit dem Bus. Eine Fahrt führte durch das grüne Umbrien nach Assisi, der Wirkungsstätte des Hl. Franziskus. Durch die hoch auf dem Berg liegende Unter- und Oberkirche führte ein Franziskanermönch, der in einer einzigartigen Weise das Leben des Hl. Franziskus aber auch die weltberühmten Kunstschätze erläuterte. Weitere Ziele in der Stadt waren der Dom und die Kirche der Hl. Clara. Alle Teilnehmer waren überrascht, dass die Kirchen und die Stadt nach dem verheerenden Erdbeben von 1997 so hervorragend wieder hergestellt bzw. restauriert waren. Einige Kunstwerke sind allerdings unwiederbringlich verloren. Eine weitere Fahrt führte nach Süden, wobei zunächst das Kloster des hl. Benedict, Monte Cassino, besichtigt wurde. Die beeindruckende Anlage auf einem hohen Berg aus weißem Kalksandstein ist schon von weitem zu sehen und wurde im 2. Weltkrieg bis auf die Grundmauern zerstört. Der ital. Staat baute die Anlage nach dem Krieg original wieder auf. Da die meisten Kunstschätze

rechtzeitig vor der Zerstörung in Sicherheit gebracht werden konnten, erstrahlt die Anlage heute wieder in altem Glanz. Weiter ging die Fahrt vorbei an Neapel, mit einem herrlichen Blick auf das Meer und die Inseln Capri und Ischia, nach Pompeji. Obwohl nur rund 1/3 der antiken Stadt, die durch den Ausbruch des Vesuv mitten im Alltagsleben verschüttet wurde, ausgegraben ist, beeindruckte die Größe, die Vielfalt und der gute Erhaltungszustand. Es ist ein seltsames Gefühl, durch die Strassen und Häuser einer Stadt zu gehen, dessen pulsierendes Leben innerhalb weniger Stunden ausgelöscht wurde und die fast 1900 Jahre zugedeckt blieb.

Ein weiterer Höhepunkt war die Generalaudienz mit Papst Benedikt XVI. auf dem Petersplatz am Mittwoch Morgen, bei der auch die Ratinger Gruppe vorgestellt wurde. Der Papst fuhr in seinem Papamobil relativ nahe an den Chören vorbei, und wer sich verbotenerweise auf den Stuhl stellte, konnte ihn gut sehen.

Die sieben Tage in Rom waren von morgens bis abends gefüllt und brachten manche Teilnehmer bis an den Rand der physischen Leistungsfähigkeit. Erholung fand man immer wieder im Hotel Casa Domitilla, das den „Barmherzigen Brüdern von Trier“ gehört und von indischen Schwestern bewirtschaftet wird. Die Schwestern, unübertroffen freundlich und hilfsbereit, verwöhnten die Gruppe immer mit neuen Varianten der ital. Küche. Da auch der Wein gut und preiswert war, gelang jeweils die Regeneration. Nach einer Woche mit strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen von 25-27 °C wurden die Chöre nach ihrer Landung auf dem Düsseldorfer Flughafen von grauem Wetter mit Nieselregen empfangen.



## Chortag des Kreisdekanates Mettmann

mit dem Kölner Chorbuch „Abendlob / Evensong“ am Sonntag, den 14.10.2007.

Ein Bericht von Pia-Lucia Heuberger

Wie schon in den vergangenen Jahren luden die Seelsorgebereichsmusiker des Kreisdekanates Mettmann auch in diesem Herbst wieder zu einem „Evensong-Nachmittag“ ein. Der Einladung folgten trotz des strahlenden Sonnenscheins ca. 70 Sängerinnen und Sänger aus zahlreichen Chören des Kreisdekanates Mettmann.



Der Nachmittag begann um 14:30 Uhr mit einer kurzen Vorstellung des Ablaufs und der anwesenden sieben Kirchenmusiker durch Regionalkantor Matthias Röttger. Franz-Josef Reidick startete mit dem gemeinsamen Einsingen und übernahm das „Warm-Up“ der Stimmen in der Kirche St. Johannes der Täufer in Erkrath. Danach wurden noch zwei Stücke gemeinsam gesungen, bevor dann die einzelnen Stimmen getrennt das umfangreiche und abwechslungsreiche Programm im Pfarrheim und in der Kirche probten. Ursula Klose und Franz-Josef Reidick probten mit dem Sopran, Sven Morche mit dem Alt, Oleg Pankratz mit dem Tenor und Christoph Zirener mit dem Baß. Innerhalb von ca. einer Stunde wurde so das Grundgerüst für den späteren gemeinsamen Vortrag gelegt.

Zwischendurch gab es jedoch eine verdiente Kaffeepause mit von den Sängerinnen/Sängern mitgebrachtem Kuchen im Pfarrsaal. Dort gab es dann die Gelegenheit, sich zu unterhalten und auszutauschen und auch mit unbekannten Sängern aus anderen Chören Kontakt aufzunehmen.

Die gemeinsame Probe des Programms fand dann wieder in der Kirche statt und offenbarte den individuellen Charakter der weitgehend zeitgenössischen Stücke. In weniger als eineinhalb Stunden wurde das Programm einer musikalischen Abendandacht eingeübt. Dabei übernahmen die anwesenden Kirchenmusiker verschiedene Aufgaben. Der gastgebende Kantor Mathias Baumeister übernahm das Orgel- und Keyboardspiel, die anderen Kantoren wechselten sich im Dirigieren der zwölf Musikstücke ab. Als Besonderheit wurden jeweils eine Komposition des Regionalkantors von Düsseldorf, Odilo Klasen, und des Kirchenmusiklers vor Ort, Mathias Baumeister, eingeprobt und aufgeführt. Es ist besonders reizvoll, Stücke von lebenden Komponisten zu singen, die man kennt oder auf einem derartigen Chortag kennen lernt. Das macht die Musik auf eine nochmal ganz andere Art und Weise lebendig.

Um 18:00 Uhr wurde das „Abendlob“ dann gemeinsam mit der Gemeinde in der Kirche St. Johannes der Täufer gefeiert. Die stimmungsvolle Beleuchtung mit Kerzenlicht unterstützte den meditativen Charakter der Musik und damit die ganze Andacht. Nach der Eröffnung mit „O Gott, komm mir zur Hilfe“ wurden ein Hymnus, ein Psalm und eine Motette von Eckert / Gabriel (Gott hat mir längst einen Engel gesandt, aus Musical „Daniel“) gesungen. Nach der Lesung durch Diakon Braun wurden dann ein Antwortgesang und ein Magnifikat von Viadana und nach der Predigt der Fürbitrur und das Vater unser gesungen. Die darauf folgende Stille mit Zeit zum persönlichen Gebet verstärkte den meditativen Charakter der Andacht. Das Kyrie aus der „Messe francaise“ von M. Baumeister und die Komposition von Rohr / Klasen (Du bist das Licht) beendete dann die Stille. Nach dem musikalischen Segen schloss die Andacht mit einer marianischen Motette von P. Reulein (Mit dir, Maria singen wir).

Die Andacht war der harmonische Ausklang des Chortages und brachte die eingeprobtten Chorwerke in gelungener Weise zur Aufführung.

Die Probe wie auch der Vortrag des Abendlobs fand bei den Sängerinnen und Sängern ein positives Echo. Von vielen wird es als reizvoll empfunden, einmal mit „fremden“ Chorleitern neue Stücke zu erarbeiten. Solche Chortage sollten regelmäßig stattfinden und noch viele andere Sängerinnen und Sänger animieren, daran teilzunehmen.

Ein großes Lob muss auch noch einmal für die hervorragende Organisation des Nachmittags an die gastgebende Gemeinde St. Johannes der Täufer in Erkrath ausgesprochen werden.



## Familiensingtag in St. Martin

Viel Abwechslung und Spaß für die ganze Familie – Ein Erlebnisbericht von Klaus Biermann

Dass Singen in der Familie und mit anderen Familien großen Spaß macht, konnten am 23.06.07 ca. 70 kleine und große Sängerinnen und Sänger beim Familiensingtag des Kreisdekanates Mettmann in der Langenfelder Gemeinde St. Martin hautnah erfahren.

Nach einem geistlichen Impuls durch Kreisdechant Winfried Motter begaben die Teilnehmer sich am späten Vormittag an die Probenarbeit. Dabei hatte ein Vorbereitungsteam um Regionalkantor Matthias Röttger Angebote für alle Altersklassen und Könnensstufen vorbereitet.

Die kleinsten Teilnehmer studierten mit viel Eifer neben zwei auswendig gesungenen Liedern auch noch eine kleine Choreographie für den gemeinsamen Abschlussgottesdienst ein. In den Gruppen der größeren Kinder und der

Erwachsenen wurden die Lieder für den Gottesdienst wahlweise einstimmig oder im Chorsatz geprobt. Aufgelockert wurden die einzelnen Probeneinheiten durch das gemeinsame Mittagessen sowie eine große Pause am Nachmittag, in der für jung und alt wahlweise Spielaktionen oder ein Tanzworkshop angeboten wurden.

Zudem blieb bei Kaffee und Kuchen genug Zeit um sich mit gleich gesinnten Familien aus anderen Gemeinden des Dekanats munter auszutauschen. Der Tag mündete in einem Abschlussgottesdienst mit Kreisjugendseelsorger Johannes Meißner zum Thema Familie, der von den mit viel Freude und Eifer vorgetragenen Liedern geprägt wurde.



## Chortag mit Prof. Reiner Schuhenn

Reiner Schuhenn, Chorleitungsprofessor an der Musikhochschule Köln, gestaltet für die Sängerinnen und Sänger der Jugend- und Erwachsenenchor am Samstag, den 5. April 2008 von 9.30 -19 Uhr einen Chortag in Mettmann. Weitere Informationen und Anmeldung bei Matthias Röttger, Tel.: 02104-74671; [matthias.roettger@gmx.de](mailto:matthias.roettger@gmx.de)

## Rhein-Erftkreis

### **Familiensingetag in Brühl am 01.09.2007**

Ein Bericht der begeisterten Teilnehmerin Irmgard Bungartz

Singende Mütter, Väter und Kinder – das trifft in unserer Familie gleich doppelt zu.

Die Oma war gleich begeistert von dem Vorschlag, mal einen Tag lang mit Tochter und Enkelkind zusammen im Chor zu singen und kam extra aus Beckum (das liegt in Westfalen bei Münster und Warendorf) angereist. Und so fuhren wir samstags morgens zusammen nach Brühl ins Ursulagymnasium, um für den Abschlussgottesdienst der Domwallfahrt, der am 30.09.2007 im Kölner Dom stattfinden würde, zu proben.

Dort trafen wir die Regionalkantoren Michael Koll und Manfred Hettinger-Kupprat, die Seelsorgebereichs-Kirchenmusiker Sergio Ruetsch, Peter Klasen, Donatus Haus, Beate Schweer, Julia Oligmüller und Gudrun Bonnemann, sowie jede Menge singfreudiger Eltern, Großeltern und Kinder in allen Altersgruppen.

Für die kleineren Kinder war eine Kinderbetreuung eingerichtet, in der mit einigen Jugendlichen gebastelt, gespielt und getobt werden konnte.

Für alle anderen ging es, nachdem alle mit Namensschildern und Noten ausgestattet waren und sich die Damen und Herren mit den roten Namensschildern als „diejenigen, die uns bei Fragen sagen können an wen wir uns wenden sollen“, vorgestellt hatten, mit einigen Einsingübungen und dann mit der ersten Proberunde los.

Besonders schön war, dass hier nicht nur die Erwachsenen unter sich waren, sondern die Kinder mit uns zusammen proben konnten. Und natürlich gab es zwischendurch Pausen, in denen kalte Getränke für uns bereitstanden und in denen man schnell mal nach den „Kleinen“ sehen

konnte – aber auch die waren ja gut versorgt und hatten meist gar keine Zeit für uns.

Bis zum Mittagessen wurde in den Einzelstimmen Sopran, Alt, Tenor, Bass geprobt. Danach ging es, gestärkt durch leckere Spaghetti mit Bolognese-Soße, in zwei größeren Gruppen – Sopran und Tenor, Alt und Bass – weiter, und zum Schluss sangen natürlich alle zusammen.

Nachdem die Chorleiter mit uns zufrieden waren, durften wir uns noch mit Kaffee und Kuchen stärken und ließen den Tag dann mit einem Gottesdienst in der Kirche St. Margareta ausklingen, in dem wir die gelernten Lieder zusammen singen konnten und das von den Regionalkantoren und Seelsorgebereichs-Kirchenmusikern vorgetragene Lied „The Lord bless you and keep you“ von John Rutter einfach genießen durften.

Geprobt und gesungen wurden unter anderem: Gottes Stern leuchte uns, Gloria Deo, Song of Mary (My Lord and Saviour is my song) und Kutt jot heim. Zwischendurch blieb auch noch ein bisschen Zeit, um andere Lieder aus dem Chorbuch, dass eigens für die regionalen Singetage und für die Familienchorwoche in den Herbstferien erstellt worden war, auszuprobieren.

Wir drei haben noch auf der Heimfahrt weitergesungen und erinnern uns gerne an den Familiensingetag in Brühl mit schönen Liedern und Gesprächen und vielen netten Sängern und Sängerinnen – alt und jung. Die Oma hat einige der Lieder später in ihrem Kirchenchor in Beckum vorgestellt und Lea hat im Kindergarten Magnificat gesungen und an so manchem Abend mit mir geübt, damit es im Dom dann auch richtig gut klappt.





## Rhein-Sieg-Kreis linksrheinisch

### „Verd... lang her!“

25 Jahre Kinderschola an St. Johannes d. T. Meckenheim. Ein Bericht von Reinhild Jóvári-Tholen

Es begann mit 8 Mädchen in meinem Wohnzimmer. Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, besonders in den Familienmessen die neuen Lieder der Gemeinde vertraut zu machen.

Daher auch bewusst die Namensgebung „Kinderschola“. Im Laufe der Jahre hat sich dann unser Programm und auch die Mitgliederzahl erweitert, so dass wir heute in drei altersgemäßen Gruppen im Pfarrsaal proben und die Größeren einen eigenen Jugendchor bilden.

Wir führen ungefähr alle zwei Jahre ein Musical auf und



pflegen unsere Gemeinschaft in Chorwochenenden, bei Chortagen und -festivals der Pueri Cantores und kleineren Aktionen, wie gemeinsamen Auftritten mit anderen Chören, Theater- und Kinobesuchen. Dass die „Kinder“ sich auch noch nach Jahren an eine gute Gemeinschaft erinnern, erkenne ich daran, dass ich jetzt vermehrt „Enkel“ bekomme, d.h. Kinder ehemaliger Scholamitglieder.

In diesem Jahr nun galt es, unser 25jähriges Bestehen gebührend zu feiern. Das geschah bei zwei hervorragenden Ereignissen.



Im Juni führten wir die eigens für die Kinderschola komponierte „Messe für Kinder“ von unserem Regionalkantor Bernhard Blitsch auf. Besonders das schwungvolle Gloria sangen die Kinder noch lange danach wie ein Gassenhauer bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten. (Was will man mehr?) Im Anschluss an die Messe fand rund um die Kirche ein Spielefest mit Gaukler für alle Familien statt.

Im September schließlich brachten wir in einer Gemeinschaftsproduktion mit der Big Band der hiesigen Musikschule unter Leitung von Adi Becker das Musical „Freude“ von Kurt Gäble auf die Bühne. Einmal mit einem großen Orchester zu singen war für die Kinder ein großartiges Ereignis.

Seit den Herbstferien bieten wir im Zusatzprogramm Stimmführung für die Größeren und den Jugendchor bei Silke Stapf, Einführung in Musiktheorie und Instrumentalensemble an. Die damit verbundenen Zeitenänderungen brachten einige Verluste mit sich, doch bin ich überzeugt, dass die Erweiterung auf die Dauer der Kinderschola und dem Jugendchor nur dienlich sein kann.



## Rhein-Sieg-Kreis rechtsrheinisch

### **Domwallfahrt 2007**

Gestaltung der Gottesdienste am Weihetag des Kölner Domes durch die Chöre des Kreisdekanates

In diesem Jahr war unser Kreisdekanat beauftragt und eingeladen, die Gottesdienste zur Domwallfahrt am Donnerstag, dem 27.09.2007, dem Hochfest von der Weihe des Kölner Doms, zu gestalten.

Während sich die einzelnen Klöster für die Tagzeitenliturgie verantwortlich zeichneten, hatten insbesondere unsere Kirchenchöre die musikalische Gestaltung des Pilgeramtes um 18.30 h, zelebriert von Weihbischof Dr. Heiner Koch, übernommen.

Regionalkantor Norbert Schmitz-Witter hatte ein Programm zusammengestellt, das die Chöre in relativ kurzer Zeit einstudieren konnten und das den akustischen Bedingungen im Dom gerecht werden konnte.

Nachdem sich die Chöre zu einer gemeinsamen Probe samstags zuvor getroffen hatten, kamen zur Domwallfahrt ca. 160 Sängerinnen und Sänger aus 14 Chören. Begleitet

wurden sie von einem Bläserensemble aus Mitgliedern des WDR-Orchesters. An der Orgel spielte Kantor Johann Schmelzer aus Troisdorf-Sieglar. Das Domradio übertrug den Gottesdienst.

Obwohl keine Gelegenheit zu einer Stellprobe gegeben war, gelang das Singen sehr gut, und die Messe wurde zu einem ergreifenden spirituellen und musikalischen Erlebnis.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass die Chöre von der großen Gemeinschaft des Erzbistums getragen werden, die sich nicht nur im Cäcilienverband, sondern auch – räumlich – in unserer Kathedralkirche widerspiegelt.

Der Abend wurde in geselliger Runde im Brauhaus Früh abgeschlossen.

Als Vorbereitung für die Abschlussmesse der Domwallfahrt am Sonntagmorgen dienten neben der Famili-

enchorwoche auch die regional abgehaltenen so genannten Familiensingetage, die allerdings sowohl bis­tumsweit als auch in unserem Kreisdekanat deutlich weniger Resonanz erfuhren als erwartet. So reduzierte sich unser Familiensingetag auf eine kleine Veranstaltung mit 20 Teilnehmern, die sich am 25. August in Unkel trafen, weil sich aus dieser Pfarrgemeinde der „harte Kern“ gebildet hatte. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Seelsorgebereichsmusiker Martin Monter, der diese Veranstaltung zu einem Erfolg werden ließ. So probten Kinder, Eltern und Großeltern nicht nur für den Abschlussgottesdienst der Domwallfahrt, sondern musizierten auch gemeinsam Spiel- und Bewegungslieder. Der Nachmittag wurde zu einem von Gottes Geist durchwirkten Erlebnis für alle Beteiligten.





**Fortbildungskurs „Kantillation“**

Das Rezitieren der Psalmtöne bildet innerhalb des chorischen und solistischen Singens eine eigene Disziplin. Der Kurs will hierin eine Einführung geben und speziellen Schwierigkeiten begegnen. Dabei soll auch die Probepublikation zum neuen Gebet- und Gesangbuch angewendet werden.

**Termine:** Mittwochs, 20 h – 21 h  
02.04., 09.04., 16.04., 23.04.2008  
**Ort:** Orgelempore der Pfarrkirche St. Simon und Judas, Hennef  
Siegfeldstraße/ Karol-Wojtyla-Platz  
**Referent:** Regionalkantor Norbert Schmitz-Witter

---

## Rheinisch Bergischer Kreis

### **Taizé-Wochenende am 15./16. Juni 2007 in St. Nikolaus v.T. Rösrath**

Oder: „Die Bekehrung eines Ungläubigen“ – Ein Bericht von Christa Trué

„Also für mich ist der Gesang aus Taizé einschläfernd und .....“ Warum sind Sie dann hier?“ „Meiner Chorleiterin zuliebe.“

Das war der Dialog zwischen meinem Mann und Herrn Erzdiözesankirchenmusikdirektor Richard Mailänder, den unsere Chorleiterin, Frau Mandelartz, für dieses Wochenende hatte gewinnen können.

Was habe ich in diesen Stunden des Zusammenseins im Augustinus-Haus gelernt?

Fange ich mal damit an, dass die Communauté de Taizé ein internationaler ökumenischer Männerorden in Taizé in der Nähe von Cluny, Frankreich, ist. Es kommen dort jährlich rd. 200.000 Besucher aller Nationalitäten und Konfessionen zum „Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde“ zusammen, darunter sind in der Überzahl Jugendliche. Bekannt waren mir schon die verschiedenen Treffen außerhalb von Taizé; an einem Abendgebet im Kölner Dom hatte ich mit meinen Schülern teilgenommen. Sehr interessant ist auch die Geschichte dieser Gemeinschaft von Taizé: Frère Roger Schutz, Gründer und langjähriger Prior, hatte 1940 in dem Gebiet Saône-et-Loire ein Haus gekauft, in dem er Kriegsflüchtlinge aufnahm, aus dem er aber selbst vor

der Gestapo flüchten musste. Zurückgekehrt schlossen sich andere Männer seiner Art zu leben und zu handeln an, sodass die Gemeinschaft heute auf etwa 100 Brüder angewachsen ist, von denen jedoch ein Großteil in den Elendsvierteln der ganzen Welt lebt.

Nachdem wir so den Hintergrund kennen gelernt hatten, ging es zur Musik, um deretwillen wir ja zusammen gekommen waren. An Informationen wurde uns noch mitgegeben, dass die meisten dieser Lieder von Jacques Berthier, einige von Joseph Gelineau und heute von Brüdern der Gemeinschaft komponiert wurden.

Was ist charakteristisch an der Musik aus Taizé? Als Laie habe ich das so empfunden: Die Gesänge sind einfach, einfühlsam und lassen durch häufige Wiederholungen Platz für das meditative Gebet, wie wir es etwa beim Rosenkranzgebet erfahren. Nicht nur mein Mann war skeptisch, Anderen ging es wahrscheinlich ähnlich.

Nicht zaghaft – es waren ja hauptsächlich ständige Chormitglieder -, jedoch eher verhalten folgten wir Herrn Mailänder bei den ersten Übungen dieser neuen Art zu singen.

So allmählich spürten wir den mitreißenden Schwung, die Fröhlichkeit dieser charakteristischen Lieder, die in vielfacher Wiederholung gesungen werden, einstrophig, kurz, oft mehrstimmig oder kanonisch.

Für mich war es erstaunlich, dass ich einige Lieder kannte, dass diese Lieder – ohne dass ich sie der Musik aus Taizé zugeordnet hatte – bei uns schon Allgemeingut waren.

Wie immer bei interessanten und in der Gemeinschaft erlebten Dingen, verging die Zeit im Fluge und wir mussten – oder besser wollten – das Gelernte in der Samstagabendmesse mit der ganzen Gemeinde teilen. Und das Erstaunliche geschah. Der Funke flog über, die Gemeinde wurde von unserem Gesang angesteckt und erlebte wie wir eine Messe besonderer Art, einen kleinen Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde. Wer kann auch schon einem „Laudate omnes gentes“, „Bénissez le Seigneur“, „Jésus le Christ“ oder „Jubilate, All-eluia“ widerstehen?

Ach, fast hätte ich es vergessen. Im Seitengang sah ich meinen Mann im Gespräch mit Herrn Mailänder. Ich hörte, wie er seinen Dank für diese Stunden ausdrückte, und „dass er ihn für die Lieder aus Taizé gewonnen hätte“.

## Wuppertal

### **Lob Gottes am „Tag der Kirchenmusik“**

Zum 10jährigen Weihejubiläum der Sauer-Orgel in Wuppertal-Oberbarmen.

Es berichtet Hans-Joachim Ossé

„Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch...Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade.“ (Kol.3,16). Pfarrer Ulrich Lemke hatte mit diesem Wort des Apostels Paulus am Pfingstmontag 2007 in seinen Predigten zum „Tag der Kirchenmusik“ in den beiden Pfarrkirchen St. Johann Baptist und St. Mariä Himmelfahrt im Seelsorgebereich Wuppertal-Oberbarmen zum Ausdruck gebracht, warum es in der Natur des Menschen begründet ist, dem, was sein Herz erfüllt, auch im Liede zum Ausdruck zu bringen. Religiöse Lieder, verfasst unter Einwirkung des Hl. Geistes, erklangen schon neben den Psalmen des Alten Testaments bei den Gottesdiensten seit Entstehung der frühchristlichen Gemeinden. Es sind Lob- und Dankgesänge, die Gott und sein gnadenvolles Wirken an den Gläubigen preisen. Paulus wünscht sie ausdrücklich zur Ehre Gottes wie auch um des Fortschritts der Gemeinde willen.

So war es denn mehr als konsequent, das 10jährige Weihejubiläum der Sauer-Orgel in der Pfarrkirche St. Johann Baptist mit einer feierlichen Pontifikalvesper, der Weihbischof Dr.

Klaus Dick aus Köln vorstand, einzuleiten. Es war beeindruckend, mit welch' großem Zuspruch die Menschen aus den beiden Pfarreien im Seelsorgebereich den Kirchenraum füllten und mit innerer Anteilnahme an diesem festlichen Gottesdienst, in der die Chöre des Seelsorgebereiches (Kinder- und Jugendchor, Gemischte Chöre unter Leitung von Kantor Thomas Grunwald und der Choral-schola unter Leitung von Kantor Thomas Höfling sowie der Orgelbegleitung durch Kantor Roland Dopfer, St. Laurentius) mitwirkten, die Psalmen und Lieder sangen. Das Lob Gottes zu singen und seinen Segen zu erbitten, daran hatte Weihbischof Dr. Klaus Dick in seiner Predigt erinnert, so wie es der Psalmist in die Worte fasst: „Wach auf, meine Seele! Wacht auf, Harfe und Saitenspiel ! Ich will das Morgenrot wecken. Ich will dich vor den Völkern preisen, Herr, dir vor den Nationen lobsingend. Denn deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, deine Treue, so weit die Wolken ziehen“ (Ps 57,9,11). Damals, vor 10 Jahren, hatte Weihbischof Dr. Klaus Dick in seinem Grußwort zur Orgelweihe, die Weihbischof Norbert Trelle vollzogen hatte, geschrieben: „Wenn Gottesdienst so wichtig ist, dann hat damit auch die musikalische

Gestaltung der Liturgie eine ganz wesentliche Bedeutung, und die Orgel wird gleichsam zum wichtigsten Instrument einer Gemeinde.“

Die Töne und Taten Gottes hör- und erlebbar zu machen, das kann die Klangpracht der Orgel vermitteln. Die ‚Königin der Instrumente‘ wurde an diesem Festtag im abendlichen Jubiläumskonzert von der jungen Orgelvirtuosin Bernadetta Sunaská aus der Slowakei mit Werken von W.A.Mozart, J.S.Bach, C.Ph.E.Bach und J.Alain zum Klingen gebracht. Wenn die Frankfurter Rundschau über das außergewöhnliche Spiel Frau Bernadetta Sunavská's schreibt, sie spiele, als würde sie in Musik sprechen, so hat sie den für ein Orgelkonzert außergewöhnlich hohen Besucherkreis (mehr als 300 !) an diesem Pfingstmontag mit ihrem Spiel begeistert und pfingstlichen Geist hör- und erlebbar vermittelt. In Anlehnung an das Wort des Hl Augustinus: Wer singt, betet doppelt! darf - auf das Orgelspiel bezogen - gesagt werden: Wer die Orgel meistert, betet so oft, wie er Menschen begeistert !



Beim anschließenden Empfang im Saal des Johanneshauses hatte der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes Hans-Joachim Ossé noch einmal den Orgelfreunden und zahlreichen Gästen aus nah und fern ins Gedächtnis gerufen, wie ein mutiger und weit vorausschauender Förderkreis seit 1992 unter Pfarrer Norbert Trelle (heute Bischof von Hildesheim), trotz heftiger Widerstände aus den Pfarrgremien das Orgelprojekt voran treiben konnte. Es sei eine schwere Geburt gewesen - damals. Die heftigen Widerstände gegen eine Neuanschaffung seien aber nach zehn Jahren vergessen. Aus Skepsis und Ablehnung seien heute Zustimmung, ja Begeisterung für dieses gelungene

Werk geworden, das in der Fachpresse als „Prachtinstrument“ und „Klangwunder“ bezeichnet werde und darüber hinaus in diesen zehn Jahren an und in den Menschen reiche Früchte getragen habe.

Mit der neuen Orgel seien ferner die Voraussetzungen geschaffen worden, qualifizierte Kirchenmusiker in den Osten der Stadt nach Wuppertal-Oberbarmen zu locken, um kirchenmusikalisches Leben auf breiter Basis zu gestalten, mit Menschen aller Altersgruppen, angefangen von Kindern im Vorschulalter bis zu den Erwachsenen. Und dabei gehe es um mehr als Musik, es gehe um die Verkündigung des Lobes Gottes und um die Werke

Gottes in Psalmen und Liedern zu preisen. Töne und Taten Gottes hörbar und erlebbar zu machen. Damit würde diese Orgel zur Dienerin der Frohen Botschaft und im wahrsten Sinne des Wortes zum „Verstärker“ der Verkündigung des Evangeliums. So hatte es kürzlich Erzbischof Kardinal Meisner anlässlich einer Orgelweihe formuliert.

Eine Dokumentation auf 21 Ausstellungstafeln erinnerten an klangvolle Orgel-Stunden. Die Rückschau sollte jedoch Aufforderung sein, auch in Zukunft das kirchenmusikalische Schaffen im Dienste der Verkündigung in Wuppertal weiterhin tatkräftig zu unterstützen und zu fördern.



Am Kölner Dom ist zum 1. März 2008 die Stelle

**Musikalische Assistenz  
des Domkapellmeisters**

zu besetzen.

Die Kölner Kathedrale beheimatet vier Chöre unterschiedlicher Gattung: Den Kölner Domchor für Knaben- und Männerstimmen, den Mädchenchor am Kölner Dom, die Domkantorei Köln für gemischte Stimmen und das Vokalensemble Kölner Dom als gemischten Kammerchor.

Für den Kölner Domchor mit Knaben- und Männerstimmen suchen wir eine Kraft als Assistent(in) des Domkapellmeisters mit einem Beschäftigungsumfang von 50% einer Vollbeschäftigung. Die Stelle ist auf 2 Jahre im Sinne einer Berufspraktikumszeit befristet und enthält im Wesentlichen folgende Aufgabenfelder:

- Chorische Stimmbildung
- Korrepetition in den Chorproben
- Vertretung in Chorleitungsaufgaben

Wir erwarten:

- (unmittelbar bevorstehenden) Abschluss eines Kirchenmusik- oder eines Schulmusikstudiums) jeweils mit Schwerpunkt Chorleitung/Gesang und Klavier/Orgel
- Teamfähigkeit und Sozialkompetenz
- Organisationsvermögen und Kommunikationsfreude

Informationen über die Kölner Dommusik unter [www.koelner-dommusik.de](http://www.koelner-dommusik.de)

Wir weisen darauf hin, dass die Bewerber/innen der kath. Kirche angehören müssen. Die Vergütung erfolgt nach der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung KV (nun Entgeltgruppe 9) (vergleichbar TVöD).

Bewerbungsunterlagen geeigneter Kandidaten(innen) bitte an:

Kölner Dommusik  
Betreff: Chorassistenz DC  
Clarenbachstr. 5 - 15  
50931 Köln

[info@koelner-dommusik.de](mailto:info@koelner-dommusik.de)  
(0221/940 18-10/20, Fax -50)

Die Katholische Kirchengemeinde St. Petrus Canisius, Eitorf-Alzenbach im Erzbistum Köln, sucht ab sofort einen

**Küster / Organisten / Chorleiter (C-Examen).**

Der Beschäftigungsumfang beträgt 35 Wochenstunden. Interessierte Damen oder Herren richten ihre schriftliche Bewerbung bitte an

Pfr. R. Plümacher  
Linkenbacher Str. 8  
53783 Eitorf-Mühleip  
Tel. 02243 / 61 00

**Zum Verkauf:**

**Hausorgel** (Schleifladen/Mechanisch): 2 Manuale/Pedal:  
6 Register, Bj: 1962 zu verkaufen.  
Weitere Information: Prof. Stephan E. Wehr  
Tel.: 02162-24187 - Email: sewehr@gmx.de

---

***Aus Radio Vatikan: Österreich***

Die Bischöfe haben bei ihrer Sommervollversammlung in Mariazell eine CD mit Marienliedern aufgenommen. Damit ist die Österreichische Bischofskonferenz die erste, die auch als Chor zu hören ist. Neben 24 aus Österreich stammenden Marienliedern befinden sich auf der CD Gedanken von Kardinal Christoph Schönborn zum Schlussgebet der Enzyklika „Deus Caritas est“ von Papst Benedikt XVI. und ein Mitschnitt der letzten Predigt von Kardinal Franz König über die Kirchenmusik. (kap)

---

**Ein Augenblick des Glücks**

„Ich stehe schrecklich unter Druck, ich muss mich beeilen, für etwas anderes habe ich jetzt keine Zeit!“ - Wie oft mache ich mir das Leben durch solche Gedanken unnötig schwer! Wie oft schaffe ich mein Arbeitspensum gerade deshalb nicht und wie oft arbeite ich schlecht, weil ich mir keine Pause gönnt habe! Wie oft treibe ich mich selbst in die Krise! Dabei kann schon eine kleine Pause Wunder wirken: ein kleiner Spaziergang, einmal die Straße hinunter und wieder zurück, ein paar Minuten Luftholen unten am Hafen, eine ruhige Tasse Kaffee, ein Telefongespräch mit einem lieben Menschen, ein Augenblick drüben in der Kirche, einfach einmal mit dem Hund an die frische Luft. Ich habe mir bisher nicht genug deutlich gemacht, wie heilsam ein kurzer glücklicher Augenblick sein kann.

*Aus: Bardeler Fastenmeditationen, 2007*

---

## 5. Internationaler Orgelwettbewerb um den Hermann-Schroeder-Preis

im Rahmen der Internationalen Orgelfestwochen  
im Kultursommer Rheinland-Pfalz 2008

### Ausschreibung

1. Der Hermann-Schroeder-Orgelwettbewerb wird veranstaltet von der Hermann-Schroeder-Gesellschaft, den Mosel Festwochen und dem Verein der Freunde und Förderer der Mosel Festwochen. Er findet im Rahmen der „Internationalen Orgelfestwochen im Kultursommer Rheinland-Pfalz“ statt. Der Wettbewerb dient der Förderung junger Organisten und Organistinnen und möchte an die Orgelmusik des Komponisten Hermann Schroeder (1904-1984) heranführen.
2. Der Wettbewerb findet ab Mittwoch, dem 17. September 2008 in Trier statt: der 1. Durchgang in St. Antonius am 17.09. (Einspielen 15./16.09.), der 2. Durchgang am 19.09. (Einspielen am 18.09.) ebenfalls in St. Antonius. Der 3. Durchgang findet als öffentliches Finalkonzert im Dom statt. Das Finalkonzert am Samstag, dem 20.09.2008 um 19 Uhr ist eine Veranstaltung der Mosel Festwochen 2008 und der Internationalen Orgelfestwochen. Das Finalkonzert ist Sendekonzert des SWR.  
(Informationen zu den Orgeln: [www.trierer-orgelpunkt.de](http://www.trierer-orgelpunkt.de))
3. An diesem Wettbewerb können junge Organisten/Organistinnen bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres (Stichtag 31. Dezember 2007) teilnehmen, die ein Hauptfachstudium Orgel an einer Musikhochschule oder einem vergleichbaren Institut mit Erfolg abgelegt haben oder sich in den fortgeschrittenen Semestern eines solchen Studiums befinden.
4. Bewerbungen müssen bis zum 1. Juli 2008 an die Geschäftsstelle der Mosel Festwochen, Kurgastzentrum, D-54470 Bernkastel-Kues (Tel.: 06531-3000, Fax: 06531-3894, Email: [info@moselfestwochen.de](mailto:info@moselfestwochen.de)) eingereicht werden. Die Bewerbung erfolgt anhand eines Bewerbungsformulars, das bei der Geschäftsstelle angefordert werden kann.
5. Den Bewerbungen müssen folgende Unterlagen beigelegt werden:
  - Darstellung des Lebenslaufes und des beruflichen Werdegangs mit Zeugniskopien
  - Kopie des Identitätsdokuments, aus dem Alter und Wohnort hervorgehen
  - ein Lichtbild
  - ggf. Konzertprogramme, Kritiken sowie Nachweise über Teilnahme an anderen Wettbewerben
  - Wettbewerbsprogramm (1. – 3. Durchgang)
6. Mit der Abgabe seiner Bewerbung erkennt der Bewerber/die Bewerberin die Bedingungen dieses Wettbewerbes an. Mit der Aufzeichnung des Finalkonzertes erklärt er/sie sich einverstanden.
7. Nach der Zulassungsentscheidung durch die Jury werden die Teilnehmer offiziell eingeladen. Nach der Zulassung ist die Teilnahmegebühr in Höhe von 50,00 € zu entrichten. Bei Nichtteilnahme entsteht kein Anspruch auf Rückzahlung der Teilnahmegebühr.
8. Am Austragungsort stehen preiswerte Unterkünfte zur Verfügung.
9. Ausgeschrieben wird ein 1. Preis von 4.000 €, ein 2. Preis von 2.000 € und ein 3. Preis von 1000 €; es können zusätzlich bis zu zwei Förderpreise von je 250,00 € vergeben werden. Zudem erhält der erste Preisträger je ein Konzertengagement in Trier, in Luxemburg sowie ein

Preisträgerkonzert innerhalb der Internationalen Orgelfestwochen im Kultursommer Rheinland-Pfalz. Der zweite Preisträger erhält ein Konzertengagement in Köln.  
Die Jury behält sich eine Teilung und eine Nichtvergabe von Preisen vor.

10. Der Wettbewerb gliedert sich in einen 1. Durchgang, einen 2. Durchgang und das Finalkonzert, bei dem die Reihenfolge der Preisträger festgestellt wird.

Die Bewerber / die Bewerberinnen haben zu spielen:

im ersten Durchgang

1. Hermann Schroeder, Choralfantasie „O heiligste Dreifaltigkeit“ (Verlag Peters S 2231)
2. Joh. Seb. Bach, eines der nachfolgenden großen Choral-Trios:
  - „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, A-Dur BWV 664
  - „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, G-Dur, BWV 676
  - „Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend“, BWV 655

im zweiten Durchgang

1. César Franck, einer der drei Choräle: No. 1 E-Dur, No. 2 h-Moll, No. 3 a-Moll
2. von Hermann Schroeder eines der folgenden Werke:
  - Variationen über den tonus peregrinus (Schott, ED 6625)
  - Choralpartita „Veni creator spiritus“ (Schott, ED 4989)
  - 2. Orgelsonate (Schott, ED 5493)
  - 3. Orgelsonate (Schott, ED 6229)
  - Orgel-Ordinarium „Cunctipotens Genitor Deus“ (Schott, ED 5281)
  - Te Deum trevirense (Breitkopf & Härtel, BG 1075)
  - Variationen „Ave Maria coelorum“ aus den „Marianischen Antiphonen“ (Schott, ED 4538)

im Finalkonzert

1. Nach Auswahl der Jury ein vollständiges Werk von Hermann Schroeder, das der Bewerber / die Bewerberin im 1. oder 2. Durchgang gespielt hat;
2. Ein oder mehrere Stücke eines Komponisten des 19. oder 20. Jahrhunderts bis maximal 12 Minuten Spieldauer.

11. Die Reihenfolge des Vorspielens wird von der Jury festgelegt. Jeder Kandidat / jede Kandidatin erhält vorher eine Übezeit. Ein Registrant steht zur Verfügung oder kann mitgebracht werden.

12. Die Reihenfolge der Preisträger wird nach dem Finalkonzert festgelegt und bekannt gegeben. Anschließend werden die Preise überreicht.

13. Die Jury besteht aus:

Professor Anne Froidebise, Lüttich  
Professor Clemens Ganz, Köln (Vorsitz)  
Professor Johannes Geffert, Köln  
Domorganist Josef Still, Trier  
Professor Wolfgang Stockmeier, Velbert  
Professor Alain Wirth, Luxemburg

Die Jury berät und entscheidet unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Die Entscheidungen der Jury sind unanfechtbar.

## Impuls-Fragen zur Feier der Liturgie

Die Feier der Liturgie, besonders der Eucharistie, ist „Quelle und Höhepunkt“ (Vat. II, SC 10) unseres Glaubenslebens. Die Feier des „mysterium fidei“ ist Geschenk und Auftrag Jesu, Gabe und Aufgabe für alle Mitfeiernden, mit gläubigem Herzen und wachen Sinnen den spirituellen Reichtum der Liturgie auszuschöpfen und erfahrbar zu machen.

Die Impuls-Fragen sollen helfen, Wesenszüge der Liturgie bewusst zu machen und den Zusammenhang von innerem Geschehen und äußerem Tun zu bedenken. Sie möchten anregen, sich in die geistliche Dimension des Gottesdienstes zu vertiefen und gleichermaßen Sorgfalt auf seine Vorbereitung und Durchführung zu verwenden. Sie können neugierig machen auf die unterschiedlichen Faktoren, die dazu beitragen, dass die Feierkultur unserer Gottesdienste reflektiert und intensiviert werden kann. Die Fragen wollen nicht Messlatten auflegen und Höchstforderungen stellen, sondern ins Wort bringen, was allen, die Gottesdienst feiern, eigentlich und zutiefst ein Anliegen ist.

### 1. Spirituelle Dimension

Ist das liturgische Geschehen ein „heiliges Tun“, geprägt von Ehrfurcht, Achtsamkeit und innerer Freude? War Gelegenheit, sich in diesem Sinne vor dem Gottesdienst zu sammeln?

Wird das Mysterium spürbar, gibt es Augenblicke des tremendum?

Sind Würde, Erwählung (erhobenes Haupt) und Demut (gebeugte Knie) aller Mitfeiernden erkennbar? (Der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. 1 Kor 3,16)

Ist spürbar, dass der Vorsteher als ein Glaubender handelt, näherhin der Priester in persona Christi?

Kommt das äußere Tun (Sprechen, Singen, Handeln, Bewegen) von innen?

Leitfrage: Ist eine durchgehende spirituelle Atmosphäre spürbar?

### 2. Feier-Dimension

Ist die Liturgie eine Feier, in der die Gegenwart Gottes, der Glauben und das Leben der Menschen vorkommen?

Hat die Liturgie als Feier die Qualität der Überhöhung des Alltags unter Einbeziehung des Profanen?

Zielt die liturgische Feier auf Versöhnung mit Gott und dadurch mit den Anderen und mit sich selbst?

Gibt es Wandlung, Verwandlung, Umkehr, so dass die Menschen gestärkt, getröstet, ermutigt und froher werden?

Steht bisweilen „die Zeit still“? Ist für Augenblicke der Feier die Trennung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufgehoben?

Ist speziell die Eucharistie-Feier wirklich erlebbar als die Feier unserer Erlösung?

Leitfrage: Ist die Liturgie ein Fest für Kopf, Herz und Sinne?

### 3. Kommunikative Dimension

Wird die „participatio actiosa“ der Gläubigen ermöglicht, angestrebt, bewirkt?

Werden Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Lebenssituationen angesprochen und in das Geschehen einbezogen?

Wird durch Stimme, Haltung und Gesten das Symbolgeschehen verdeutlicht?

Werden die liturgischen Grundrichtungen von Danken, Loben, Bitten, Klagen „verkörpert“?

Werden die Gläubigen vom durchscheinenden Glauben des Vorstehers angesteckt, begeistert, mitgerissen?

Leitfrage: Werden die Herzen bewegt und „erhoben“ (sursum corda)?

### 4. Sprachliche Dimension

Werden die Texte verständlich vorgetragen?

Gibt es die richtige Betonung und die Anwendung aller „Schallformen“ (Satzmelodie, Dynamik, Pausen)?

Werden die verschiedenen Text-Genera unterschieden und angemessen vorgetragen?

Gibt es die Balance von Natürlichkeit und Feierlichkeit?

Leitfrage: Werden aus toten Buchstaben lebendige Worte?



## 5. Dramaturgische Dimension

Wird der dialogische Grundzug der Liturgie als Hinwendung Gottes zu den Menschen und unsere Hinwendung zu Gott deutlich?

Ist ein inhaltlicher und gestalterischer Spannungsbogen (roter Faden) wirksam und spürbar?

Werden alle Mitfeiernden einbezogen? Wird die Rollenvielfalt genutzt?

Sind Höhepunkte und Verdichtungen spürbar, z.B. durch das Innehalten in Stille?

Wird die Liturgie achtsam als Feier des Glaubens „inszeniert“ (im Gegensatz zu einem unpersönlichen und neutralen Abwickeln)?

Leitfrage: Ist die Liturgie ein „heiliges Spiel“, das alle in ihren Bann zieht?

## 6. Gestaltungs-Dimension

Ist der Feier des Gottesdienstes anzumerken, dass sie gut vorbereitet ist?

Sind die Gestaltungs-Elemente (Text, Musik, Bewegung) angemessen und ausgewogen?

Sind die Körperhaltungen (Gehen, Stehen, Knien, Sitzen; Gesten; Körpersprache) Ausdruck und Impuls für die Vertiefung der liturgischen Feier?

Wird die Musik als tragendes liturgisches Element verstanden?

Unterstützt, verdeutlicht und intensiviert die Musik (Gemeindelied, Liedbegleitung, Orgelspiel, Chorgesang, Sologesang) das liturgische Geschehen?

Werden Raum und Licht bewusst genutzt und als wirksame Faktoren in die Gestaltung einbezogen?

Leitfrage: Macht die Gestaltung den Inhalt des Gottesdienstes deutlich?

## 7. Ritus-Dimension

Ist die liturgische Feier als „Gottesdienst der Kirche“ (nach Geist und Buchstaben des ordo) erkennbar?

Wird Sicherheit vermittelt, dass alle Mitfeiernden sich in dem Geschehen gut aufgehoben fühlen?

Sind Aktualisierungen als bewusste und liturgisch mögliche Akzentuierungen im Fluss des Geschehens?

Wird der Ritus als Ermöglichung des liturgischen Geschehens oder als sperrige Komplizierung empfunden?

Wird der Ritus als vorgegebener Rahmen lebendig ausgestaltet (im Gegensatz zu einem bloß formalen und starren Befolgen der liturgischen Regeln)?

Leitfrage: Ist der Ritus unmerklich und unaufdringlich hilfreich?

*Herausgeber: Hauptabteilung Seelsorge des Erzbischöflichen Generalvikariats, 50606 Köln*

*Verantwortlich: Direktor Msgr. Robert Kleine*

*Textvorlage: Kommission für Liturgie und Kirchenmusik, Sektion A: Liturgie*

*Stand: März 2007*

## Kontakte Regionalkantoren

### **Bonn:**

Markus Karas  
Schulstr. 36  
53913 Swisttal; Tel: 02226 / 10918; Fax: -32  
[M.Karas@gmx.de](mailto:M.Karas@gmx.de)

### **Düsseldorf:**

Odilo Klasen  
Mörsenbroicher Weg 6  
40470 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 610193-17; Fax -24  
[obmkls@gmx.net](mailto:obmkls@gmx.net)

### **Rhein-Erftkreis:**

Manfred Hettinger-Kupprat  
Kirchstr. 43a  
50126 Bergheim  
Tel: 02271 / 43818  
[hettinger-kupprat@gmx.de](mailto:hettinger-kupprat@gmx.de)

Michael Koll  
Wallstr. 93  
50321 Brühl  
Tel: 02232 / 43762  
[michael.koll@netcologne.de](mailto:michael.koll@netcologne.de)

### **Euskirchen:**

Manfred Sistig  
Brunhildestr. 47  
53881 Euskirchen  
Tel.: 02255 / 202026  
[gunman2208@aol.com](mailto:gunman2208@aol.com)

### **Köln (linksrheinisch):**

Christoph Kuhlmann  
Boltensternstr. 39  
50735 Köln  
Tel.: 0221 / 2870925; Fax: 0221 / 9771897  
[kantorkuhlmann@t-online.de](mailto:kantorkuhlmann@t-online.de)

### **Köln (rechtsrheinisch):**

Wilfried Kaets  
Am Nußberger Pfad 22  
50827 Köln  
Tel: 0221/95350-43 Fax: -38  
[wilfried.kaets@netcologne.de](mailto:wilfried.kaets@netcologne.de)

### **Leverkusen/Solingen:**

Michael Schruff  
Walder Kirchplatz 26  
42719 Solingen  
Tel.: 0212 / 652231  
[mischruff@arcor.de](mailto:mischruff@arcor.de)

### **Mettmann:**

Matthias Röttger  
Kreuzstr.14  
40822 Mettmann  
Tel: 02104 / 74671; Fax: 02104 / 76557  
[matthias.roettger@gmx.de](mailto:matthias.roettger@gmx.de)

### **Rhein-Kreis-Neuss:**

Michael Landsky  
Erftstr. 39  
41363 Jüchen (Gierath)  
Tel: 02181 / 21 22 33 Fax: - 77  
[michael.landsky@t-online.de](mailto:michael.landsky@t-online.de)

### **Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:**

Bernhard Nick  
Hohenfuhrstr. 12  
42477 Radevormwald  
Tel: 02195 / 69871; Fax: 02195 / 5669  
[b.nick@gmx.de](mailto:b.nick@gmx.de)

### **Remscheid/Wuppertal:**

Meik Impekoven  
Bocksledde 33  
42283 Wuppertal  
Tel.: 0202 / 974 60 25  
[kantor@antoniusmusik.de](mailto:kantor@antoniusmusik.de)

### **Rheinisch-Bergischer Kreis:**

Thomas Kladeck  
Dorfstr. 14  
51519 Odenthal  
Tel: 02202 / 979171; Fax: 02202 / 79028  
[Kladeck@gmx.de](mailto:Kladeck@gmx.de)

### **Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):**

Bernhard Blitsch  
Niedertorplatz 12  
53340 Meckenheim  
Tel: 02225 / 702046; Fax: 705764  
[blitsch@web.de](mailto:blitsch@web.de)

### **Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch):**

Norbert Schmitz-Witter  
Am Helenenstift 15  
53773 Hennef  
Tel: 02242 / 48 47  
[schmitz-witter@gmx.de](mailto:schmitz-witter@gmx.de)